Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

57 (8.3.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 57
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
8. März 1935

(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Kultusminister Schemm †

Bei einem Flugzeugunglück in Bayreuth erlitt der bayerische Kultusminister und Gauleiter der bayerischen Ostmark, Hans Schemm, so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

*

Ueberführung der Leiche des Gauleiters Hans Schemm
in das Haus der deutschen Erziehung

Bayreuth, 7. März. In feierlichem Zuge wurde am Donnerstag der Leichnam Hans Schemms vom städtischen Krankenhaus in die Ehrenhalle des Hauses der deutschen Erziehung übergeführt. Den Trauerzug eröffneten Schüler der Bayreuther Motorsportschule, ihnen folgte der von alten Parteigenossen und Freunden des Gauleiters flankierte Leichenwagen. Den Sarg deckte die Flagge des neuen Reiches und die Dienstmütze des Verstorbenen. Im Trauergefolge sah man die Angehörigen, die führenden Persönlichkeiten der Bewegung der Bayerischen Ostmark und Vertreter der Wehrmacht. Es folgten dann der Gaustab und die politischen Leiter sowie Abordnungen der SA., SS. und HJ. Ueberall in den Straßen, durch die sich der Zug bewegte, grüßte die Bevölkerung den Toten mit erhobener Hand. Vor dem Gauhaus, der Wirkungsstätte des Gauleiters hielt der Trauerzug kurze Minuten an. Sodann ging der Zug zum Hause der deutschen Erziehung weiter. In der Ehrenhalle, die eine würdige Ausschmückung erhalten hatte, vereinigten sich dann die Teilnehmer am Trauerzug zu einer stillen Gedenkfeier.

*

Görings Beileid zum Tode Schemms.

DNB. **Berlin,** 7. März. Ministerpräsident General Göring hat an die Witwe des verunglückten bayerischen Staatsministers Hans Schemm folgendes Beileidstelegramm gesandt:

„Tieferschüttert über den schweren Schicksalsschlag, der Sie und unser ganzes Vaterland betroffen hat, übermittle ich Ihnen meine innigste Anteilnahme. Unvergeßlich wird uns das Andenken an den getreuen Mitkämpfer unserer Bewegung als leuchtendes Beispiel vor Augen stehen. In herzlichstem Mitgefühl gez. Ihr **Hermann Göring.**

Gleichzeitig hat Ministerpräsident Göring dem Reichsstatthalter General von Epp und dem bayerischen Ministerpräsidenten Sieber im Namen der preußischen Staatsregierung und in seinem eigenen Namen das aufrichtigste Beileid zu dem schweren Verlust ausgesprochen, den die bayerische Staatsregierung durch den Tod ihres hervorragenden Mitgliedes, des Staatsministers Schemm, erlitten hat.

*

Eine Ehrung für Gauleiter Schemm.

DNB. **Eisennach,** 7. März. Am Donnerstag begann die jährlich wiederkehrende Wartburgtagung der Gauarbeitsführer des Deutschen Reiches. Reichsarbeitsführer Hierl eröffnete die Veranstaltung mit Worten des Gedenkens für den tödlich verunglückten Gauleiter Staatsminister Hans Schemm. Staatssekretär Hierl erklärte, daß er den pflichtgetreuen Kämpfer dadurch geehrt habe, daß er der Abteilung I/280 des Arbeitsdienstes in Kulmbach den Namen Hans Schemm (Abteilung I/280 — Hans Schemm) verliehen habe.

Die Tagung selbst ist ausgefüllt mit Referaten der Abteilungsleiter der Reichsleitung des Arbeitsdienstes.

*

Badens Beileid

bld. **Karlsruhe,** 7. März. An dem tragischen Tod des Gauleiters und Unterrichtsministers Pg. Schemm nimmt der Gau Baden lebhaftesten Anteil. Von führenden Männern sind folgende Beileidstelegramme übermittelt worden:

Der Gauleiter an Frau Schemm: „Tief ergriffen durch den Tod Ihres Mannes spreche ich Ihnen mein herzliches Beileid aus. Gauleiter Wagner."

Der Gauleiter an den Gau Bayerische Ostmark: „Gau Baden trauert mit dem Gau Bayerische Ostmark um Gauleiter Schemm. Robert Wagner."

Ministerpräsident Köhler hat dem bayerischen Ministerpräsident namens der badischen Regierung und im eigenen Namen die herzlichste Teilnahme ausgesprochen.

Unterrichtsminister Dr. Wacker an Frau Schemm: „Zu dem außerordentlich bedauernswerten Hinscheiden Ihres verehrten Gatten, unseres verdienten Parteigenossen, spreche ich Ihnen zugleich namens aller mir unterstellten badischen Erzieher aufrichtiges Beileid aus.

Dr. Wacker, Bad. Unterrichtsminister."

Gebietsführer Kemper an Frau Schemm: „In tiefer Trauer über den Verlust unseres verehrten Parteigenossen sprechen wir Ihnen unser herzliches Beileid aus.

Hitlerjugend-Gebiet Baden gez. Kemper."

An der Beisetzung am Samstag nehmen Gauleiter Robert Wagner u. namens der badischen Staatsregierung Unterrichtsminister Dr. Wacker teil. Der Staatsakt anläßlich des zweiten Jahrestages der Machtübernahme in Baden wird daher auf Montag, 11. März verlegt.

Trauerfeiern für Gauleiter Schemm.

bld. **Karlsruhe,** 7. März. Die Gebietspressestelle der HJ teilt mit:

Am Samstag, den 9. März 1935, finden in allen Schulen Trauerfeiern anläßlich des Dahinscheidens unseres Parteigenossen Schemm statt. Das Deutsche Jungvolk beteiligt sich restlos in vorschriftsmäßiger Uniform (mit Trauerflor) an diesen Trauerfeiern.

Empfangsabend der Deutschen Arbeitsfront u. des Außenpolitischen Amtes der NSDAP
Dr. Ley spricht.

DNB. **Berlin,** 7. März. Die Deutsche Arbeitsfront und das Außenpolitische Amt der NSDAP. veranstalteten am Donnerstag im Hotel Kaiserhof für die Diplomatie und Auslandspresse einen großen Empfang, bei dem der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, über Wesen und Ziel der Deutschen Arbeitsfront sprach. Dem Empfang, der in dem mit einer Büste des Führers, sowie den Bannern der NSDAP. und der Arbeitsfront festlich geschmückten Saal des Kaiserhofes stattfand, wohnten die Reichsminister Generaloberst von Blomberg und Dr. Frank, sowie zahlreiche Angehörige des Diplomatischen Korps, der in- und ausländischen Presse, führende Persönlichkeiten des deutschen Oeffentlichen Lebens bei.

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, begrüßte die zahlreichen Ehrengäste und insbesondere Dr. Ley als den Redner des Abends mit herzlichen Worten und erteilte ihm darauf das Wort zu seinem Vortrag.

Dr. Ley gab zunächst einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Gewerkschaften, die im Laufe der Jahrzehnte zu rein materiellen, ja zum Teil betrügerischen Versicherungsunternehmungen herabgesunken seien, und kam zu der Schlußfolgerung, daß sie unter diesen Umständen selbst dann, wenn der nationalsozialistische Staat 1933 nicht gekommen wäre, an dem wirtschaftlichen Ballast zusammengebrochen wären. Dr. Ley kam dann auf den Auftrag des Führers und Reichskanzlers zu sprechen, die Gewerkschaften zu einem von ihm zu bestimmenden Termin zu übernehmen, und stellte mit Befriedigung fest, daß er innerhalb von vier Tagen die gesamten 169 Arbeiter- und Angestelltenverbände übernommen habe und so dem Führer melden konnte, daß es in Deutschland keinerlei Gewerkschaft, ob marxistisch, christlich oder national, gäbe, die nicht in nationalsozialistischer Hand sei. An die Stelle dieser als falsch erkannten Organisationen sei dann die Gemeinschaft aller schaffenden Menschen gesetzt worden, die durch das Schicksal gezwungen seien, in einem Betrieb zusammenzuarbeiten.

Mit erhöhtem Nachdruck erklärte Dr. Ley, es ist sicherlich eines der größten Wunder aller Zeiten, daß der deutsche Arbeiter in dem Zusammenbruch seines Staates, seiner Gewerkschaften, all seiner Organisationen, nicht selber zerbrochen ist, d. h. nicht hoffnungslos geworden ist. Es gehörte schon ein ungeheurer Mut dazu, vor dem wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch der Gewerkschaften nicht selbst den Mut zu verlieren. Nicht allein, daß nichts mehr vorhanden war, nein, es waren nur Schulden vorhanden. Und doch erklärten wir dem Arbeiter: „Wir werden alle Deine Rechte wahren". Wir haben sie gewahrt.

Wenn die Arbeitsfront überhaupt einen Sinn und einen Zweck haben sollte, so genügte es nicht allein, den Arbeitnehmer zu gewinnen, sondern in gleichem Sinne galt es, den Arbeitgeber zu werten. Der deutsche Arbeiter war niemals Marxist, man redete ihm das nur ein, und niemals war der deutsche Unternehmer irgendjene profitgierige Hyäne, zu der man ihn an der Börse machen wollte. Gerade das unerhört große Maß von Anstand, das ich beim deutschen Schaffenden, ganz gleich in welcher Stellung, antraf, gab mir die Kraft, den Kampf in der von uns eingeschlagenen Weise fortzusetzen.

Dr. Ley kam dann auf das heute Erreichte zu sprechen und teilte mit, daß es heute in Deutschland keinen Verband — weder Arbeitgeber- noch Arbeitnehmerverbände — gebe. Die Arbeitsfront sei eine völlige Einheit geworden mit einer zentralen Verwaltung. Die Betriebsgemeinschaft sei ihr Fundament. In allen Organisationseinheiten seien Arbeiter, Angestellte und Unternehmer zusammengefaßt. Die Finanzen der Arbeitsfront seien nicht nur gesund, sie nenne heute große Vermögen ihr eigen. Ihr Gesamtjahreseinkommen betrage bei über 20 Millionen Mitgliedern rund 300 Millionen. Unter den neuen Einrichtungen, die die Gewerkschaften nicht hatten, zählte der Reichsleiter die Rechtsberatungsstellen, die Volksgesundheitsstellen und schließlich die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf und kennzeichnete diese Einrichtung in ihrem Wirken und ihren Erfolgen.

Die vornehmste Aufgabe, fuhr Dr. Ley fort, war der Werbefeldzug durch die breite Masse der Arbeitsfront. Es galt zu beweisen, daß der Gedanke der Gemeinschaft nicht allein auf dem Papier stand, sondern, daß der Klassenkampfgedanke auf beiden Seiten keinen Platz mehr in den Deutschen hat. Als Erfolg unserer Bestrebungen können wir feststellen, daß ein neuer Geist in den Betrieben herrscht. Der Arbeiter fühlt sich selber nicht mehr als Prolet und als Kuli, und ebenso wagt es kein Unternehmer mehr, ihn als solchen zu betrachten. Der Lohn ist zudem gehalten worden. Wenn wir auch keine Lohnerhöhung haben durchführen können, so müssen wir immer wieder sagen, wir haben 4½ Millionen Menschen in Arbeit gebracht. Und solange noch zwei Millionen arbeitslos sind, kann man nicht an eine Lohnerhöhung denken. Tausende von Fabriken sind durch unser Wirken menschenwürdig gemacht worden. Der Gemeinschaftsgeist offenbart sich in- und außerhalb des Betriebes.

Ebenso ist das weitere Ziel: Schaffung eines neuen Typs, eines Sozialführers, weitestgehend durchgeführt. Und auch das Letzte ist erreicht worden; die Masse der schaffenden Menschen hat eine neue Blickrichtung bekommen. Wirtschaftskämpfe gehören in Deutschland der Vergangenheit an, während wir überall bei allen Völkern Gärung, Streik, Aussperrung usw. beobachten, herrscht in Deutschland sozialer Frieden.

Unser Ziel ist ein glückliches und zufriedenes Volk. Ueber all' unserem Tun steht der Gedanke der Gemeinschaft. Arbeitnehmer und Unternehmer gehören auf Gedeih und Verderb zusammen, und wir werden sie zusammenschließen und werden nicht losgelassen, bis diese Erkenntnis Allgemeingut auch des letzten Deutschen geworden ist. Weiter wollen wir dem Menschen das Gefühl der Geborgenheit geben, und schließlich muß unser Ziel sein, den Menschen nicht nur einen Arbeitsplatz zu geben, sondern seinen Arbeitsplatz. Als letztes müssen wir die Menschen zur größtmöglichen Mitarbeit heranziehen. Das Volk darf uns nicht Objekt sein, über das man despotisch herrscht, und ebenso ist der Staat keine Wohlfahrtseinrichtung, sondern Sozialismus heißt Gerechtigkeit und nicht Mitleid.

Vor allem aber werden wir dieses Jahr darangehen, die Unterlagen für eine wirkliche glückbringende Sozialpolitik zu schaffen. Der nationalsozialistische Staat will weder der Despot noch die Amme der Menschen sein, sondern er will der väterliche Pädagoge seines Volkes sein und er sieht das Wesen der höchsten Demokratie darin, die Menschen zur höchsten Mitarbeit an den zu lösenden Aufgaben heranzuziehen. Das neue Deutschland unter seinem Führer Adolf Hitler ist das Deutschland der Treue, der Kameradschaft, ist das Deutschland der Leistung und der Anerkennung dieser Leistung und ist das Deutschland einer gemeinsamen Ehre. Wir wollen im Frieden unserer Arbeit nachgehen, wie wollen aber ebenso frei und gleichberechtigt unter den Völkern der Erde leben.

Die Ausführungen Dr. Ley, der in seinem fast zweistündigen Vortrag einen eingehenden Ueberblick über Werden und Aufbau der Millionenorganisation der alle schaffenden Deutschen umfassenden Arbeitsfront gab, wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Studium und Arbeitsdienst
Eine Verfügung des Reichsministers Rust.

DNB. **Berlin,** 8. März. Das Amt für Arbeitsdienst in der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft gibt dem „Völkischen Beobachter" zufolge, die Verfügung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 7. März 1935 bekannt über das Arbeitsdiensthalbjahr der Abiturienten und Abiturientinnen 1935 mit späterer Studiumsabsicht.

Für den Eintritt reichsdeutscher Abiturienten (-innen) arischer Abstammung in eine Universität oder andere Hochschule ist der Nachweis der Teilnahme am Arbeitsdienst verbindlich. Daher sind die Abiturienten(innen) von Ostern 1935, die zu studieren beabsichtigen, verpflichtet, vom 1. April 1935 bis 30. September 1935 mit Zustimmung des Reichsarbeitsführers ein Halbes Jahr Arbeitsdienst zu leisten.

Die Abiturienten und Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, erhalten nach Ableistung des Arbeitsdienstes das Pflichten heft der Deutschen Studentenschaft, welches zusammen mit dem Abiturientenzeugnis als Ausweis für die Zulassung zur Hochschule gilt. Alle Abiturienten von Ostern 1935, die zu studieren beabsichtigen, müssen sich bis zum 10. März 1935 bei den Meldeämtern für den Freiwilligen Arbeitsdienst ihres Heimatortes melden.

Diejenigen Abiturienten (innen) 1935 mit Studiumsabsicht, die bei der Untersuchung durch den Arbeitsdienstarzt als untauglich befunden werden, haben umgehend das Untersuchungsergebnis mit einem Lebenslauf und Lichtbild an das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft, Berlin SW 68, Friedrichstraße 235, einzusenden.

Zurückstellungen bezw. Befreiungen vom Arbeitsdiensthalbjahr für die tauglichen Abiturienten (innen) 1935 mit Studiumsabsicht werden in keinem Falle vorgenommen.

Neue deutsche Rohstoffe
auf der Leipziger Messe

Mehr als in vergangenen Jahren nimmt diesmal das Gebiet der Mode einen beachtlichen Raum im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse ein. Diese Tatsache dürfte sich in erster Linie daraus erklären, daß die deutschen Textilfabriken gerade im Laufe des letzten Jahres umwälzende Neuerungen herausgebracht haben und daß sie in dem Bestreben, der deutschen Rohstoffbeschränkung einen wirkungsvollen Ausgleich entgegenzusetzen, neue Qualitätserzeugnisse auf den Markt gebracht haben, die jetzt in hohem Maße das Interesse der Messebesucher finden.

Alles Streben der deutschen Technik ist im Laufe des letzten Jahres dahin gegangen, die neuen deutschen Gewebe soweit zu vervollkommnen, daß sie exportfähig werden und dem auf dem internationalen Markte bereits Vorhandenen ebenbürtig an die Seite gestellt werden können. Man hat also versucht, auf der Leipziger Messe zu zeigen, was mit den neuen deutschen Fabrikaten erreicht werden kann. Die hier zur Ausstellung gelangten neuen Gewebe sollen nicht nur für den Export, sondern auch im Inlande werben, und sie zeigen tatsächlich, daß sie wohl dazu berufen sind, die Bresche auszufüllen, die durch eine Beschränkung der Rohstoffeinfuhr im Inlande entstanden ist.

In erster Linie sind es die neuen Gewebe Vistra, Cellophan, Aceta und Cuprama, die das besondere Interesse der Messebesucher hervorrufen. „Cuprama" ist der Name der neuesten deutschen Spinnfaser, die von IG. Farben zusammen mit Bemberg hergestellt worden ist. Cuprama enthält fast die gleichen Grundstoffe wie die Bemberg-Kunstseide, nämlich Kupfer, Kunstspinnfaser und Baumwoll-Linters.

Interessant ist die Tatsache, daß sich das Ausland viel rascher als wir selbst den neuen deutschen Rohstoffen zugewendet hat. Das beweisen verschiedene Pariser Stoffneuheiten, so z. B. originelle Zellglasschals, die aus deutschem Cellophan hergestellt sind. Viel Beachtung finden auch die neuen Cellonmetallstoffe, die im Auslande angefertigt werden, während die deutsche Industrie dieses Material bisher nur zu Gürteln und Knöpfen verarbeitet hat.

Die Sonderausstellungen für die neuen deutschen Gewebe zeigen offensichtlich, daß sie geneigt sind, der deutschen Mode neue Wege zu weisen. Hier eröffnen sich zum Teil ganz neue Perspektiven für Farbgestaltung und Musterung. Während man in früheren Jahren z. B. häufig gerade der billigeren Stapelware nicht das wertvolle Muster zugestehen wollte, erweist sich jetzt durch einige gelungene Versuche, daß auch in den neuen Textilien, die zum Teil zu niedrigen Preisen hergestellt werden können, durch Webtechnik und Musterung außerordentlich gelungene Effekte erzielt werden können.

Die deutsche Modeindustrie wird aus der Textilschau insbesondere der neuen Gewebe viele neue Anregungen erhalten. Schon jetzt werden die Sonderausstellungen wirksam durch regelmäßige Modevorführungen ergänzt.

*

Rekordbesuch am Messemittwoch

DNB. **Leipzig,** 7. März. Seit Jahren ist der Messemittwoch ein Hauptverkehrstag der Leipziger Frühjahrsmesse. Die Reichsbahn läßt an diesem Tage ausb er weiteren Umgebung billige Verwaltungssonderzüge nach der Messestadt Leipzig verkehren, die in diesem Jahre erfreulicherweise außerordentlich stark benutzt worden sind. Insgesamt sind am Messemittwoch 24 solcher Sonderzüge mit rund 22 000 Menschen auf dem Hauptbahnhof eingetroffen gegen nur 15 mit 15 000 Menschen im Vorjahre.

Der Goldschatz im Küchentopf

Mittelwalde, 7. März. Daß Geldbeträge zu Hause im Sparstrumpf aufbewahrt werden, ist auch heute leider noch nicht ganz selten. Einen Sonderfall dürfte aber die Auffindung von 19 000 RM. bei einer alten Witwe in Mittelwalde darstellen. Bei einer Haussuchung wurden dort über 4000 RM. in Gold und etwa 15 000 RM. in Silber und Wertpapieren gefunden, die sie in Säcken und Küchentöpfen aufbewahrte. Die Ortspolizeibehörde ordnete mit Rücksicht auf die drohende Gefahr eines Einbruchdiebstahles und auf die dadurch gefährdete öffentliche Sicherheit die Sicherstellung des Geldes auf der Sparkasse an. Gegen die Frau wurde ein Entmündigungsverfahren eingeleitet.

Die Winterschlacht in der Champagne vor 20 Jahren

Die ersten Wochen des Kriegsjahres 1915 standen an der Westfront unter dem Zeichen von Teilkämpfen auf der ganzen Linie. So wiesen unsere tapferen Feldgrauen Angriffe farbiger ud weißer Gegner bei Ypern und an der Straße Arras—Lille ab und errangen durch Eroberung der Lorettohöhe im Arras-Kampfabschnitt einen beträchtlichen Erfolg, der zahlreiche Beute an Gefangenen und Material einbrachte. Zwischen Maas und Mosel wurde in der Gegend von Pont a Mousson und im Priesterwalde teilweise erbittert gekämpft. In den Argonnen wurden langsam aber stetig Fortschritte gemacht, Kämpfe, bei denen das „Garibaldianerkorps" so schwere Verluste erlitt, daß die französische Heeresleitung es herausziehen mußte und bald danach auflöste.

Kämpfe besonderen Ausmaßes entwickelten sich jedoch in der Champagne. Hier versuchten die Franzosen in großangelegtem Angriff die deutsche Linie zu durchbrechen. Nachdem Joffres Angriffen im Dezember 1914 und im Januar 1915 der Erfolg versagt geblieben war, wurden gegen die französische Führung Vorwürfe laut. Man meinte, den Mißerfolg darauf zurückführen zu müssen, daß die Führung die Kräfte zersplittert und an zu vielen Stellen gleichzeitig Angriffe versucht hätte. Diesen Vorwurf wollte man sich nicht zum zweitenmal machen lassen und zog daher alle verfügbaren Streitkräfte zu entscheidendem Angriff an einer Stelle zusammen. Die Champagne schien für einen solchen Generalangriff besonders geeignet. Im Rücken hatte man das große Lager von Chalons, was den Plan bestens unterstützte, denn hier ließen sich alle vorbereitenden Maßnahmen gut durchführen.

So wurden mehr als sechs volle Armeekorps, mindestens 180 000 Mann, zum Angriff auf einen Frontabschnitt von nur 8 Kilometer Breite zusammengezogen.

Inzwischen hatte die deutsche Oberste Heeresleitung mit ihren tapferen Streitern an der Ostfront einen durchschlagenden Erfolg errungen und in der „Winterschlacht in Masuren" dem Russen einen furchtbaren Schlag versetzt. Auch dieser Umstand ist für den Feindangriff in der Champagne als von Bedeutung anzusprechen, es mußte an der Westfront etwas zur Entlastung des Verbündeten im Osten geschehen. So meldete am 17. Februar der deutsche Heeresbericht: „Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten, unternahmen Franzosen und Engländer hartnäckige Angriffe. Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten." Der 19. und 20. Februar brachten umfangreiche Angriffe, die jedoch restlos abgeschlagen wurden Nachdem in den nächsten Tagen die Kampftätigkeit etwas abgeflaut war, nahm sie am 23. Februar wieder größeren Umfang an. Der Feind griff mit zwei Divisionen an, aber auch dieser Angriff wurde, teilweise in erbitterten Nahkämpfen, abgewiesen. Vom 26. Februar an stürmte der Feind von neuem, nun ohne Unterbrechung, gegen unsere Front an. So hieß es z. B. im Heeresbericht vom 1. März: „Unsere Stellungen in der Champagne wurden gestern mehrfach von mindestens zwei Armeekorps angegriffen. Die Vorstöße wurden nach heftigen Nahkämpfen restlos abgeschlagen." In dieser Weise ging das Ringen auch in den folgenden Tagen weiter. Mit besonderer Erbitterung wurde am 8. März und in den darauffolgenden Tagen in der Gegend von Souain gestritten.

Am 10. März endlich war die Stoßkraft des Feindes erschöpft, er hatte ungeheure Verluste erlitten und hatte einsehen müssen, daß der Durchbruchsversuch endgültig als gescheitert angesehen werden mußte. Die deutsche Oberste Heeresleitung konnte der Heimat melden: „Mit den heute und an den letzten Tagen gemeldeten Kämpfen ist die „Winterschlacht in der Champagne" soweit zu einem Abschluß gebracht, daß kein Wiederaufflackern mehr etwas an dem Endergebnis zu ändern vermag. Die Schlacht entstand aus der Absicht der französischen Heeresleitung, den in Masuren arg bedrängten Russen in einem ohne jede Rücksicht auf Opfer angesetzten Durchbruchsversuch, als dessen nächstes Ziel die Stadt Vouziers bezeichnet war, Entlastung zu bringen. Es ist dem Feind an keiner Stelle gelungen, nennenswerten Vorteil zu gewinnen. In Tag und Nacht ununterbrochenen Kämpfen hat der Gegner seit dem 16. Februar nacheinander mehr als sechs Armeekorps und ungeheure Massen schwerer Artilleriemunition eigener und amerikanischer Fertigung — es wurden oft mehr als 100 000 Schuß in 24 Stunden verfeuert — gegen die von zwei schwachen rheinischen Divisionen verteidigte Front geworfen ..."

Die Gegend von Souain, Perthes, Le Mesnil-Beausejour, Massiges war das Gelände, in dem sich dieses fürchterliche Ringen abspielte. Generaloberst von Einem als Armeeführer war der Sieger. Die Generale Riemann und Fleck hatten mit zwei schwachen rheinischen Divisionen den Hauptanprall auszuhalten. Die Rheinländer haben hier eine über alles Lob erhabene Tapferkeit an den Tag gelegt. Später eilten Gardetruppen und Bayern herbei und halfen die Massen des Gegners zu zertrümmern. Mitkämpfer berichten übereinstimmend, daß das Artilleriefeuer der Franzosen in einem bis dahin unbekannten Umfang gerast habe. Damals wurde der Ausdruck „Trommelfeuer" geboren.

Wie ein Wunder mutet es an, daß unsere schwachen Kräfte einem solchen tagelang währenden Ansturm standhalten konnten. Das war deutsche Tapferkeit und das darf niemals vergessen werden!

Major a. D. E. Fiebig.

Nationalsozialistischer deutscher Marinebund

Berlin, 7. März. Dem Wunsche des Führers und Reichskanzlers entsprechend sollen die ehemaligen Angehörigen der Reichsmarine und der alten Marine in dem Nationalsozialistischen Deutschen Marinebund einheitlich zusammengefaßt werden. Im Einvernehmen mit dem Chef der Marineleitung hat der Fregattenkapitän Hintzmann angeordnet, daß der Bund Deutscher Marinevereine in Zukunft den Namen „Nationalsozialistischer Deutscher Marinebund" führt. Dieser Bund soll die Träger der großen Tradition der alten Marine und die Träger der jungen Tradition der Reichsmarine durch das einigende Band der Kameradschaft auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung zu einer großen soldatischen Marinegemeinschaft zusammenschweißen.

Regentschaftsrat in Siam eingesetzt

London, 7. März. Nach der Proklamierung des 9jährigen Prinzen Amanda Mahidol zum König von Siam ist, Meldungen aus Singapore zufolge, in Bangkok ein Regentschaftsrat eingesetzt worden, der die Staatsgeschäfte bis zur Mündigkeit des jungen Königs führen wird. König Amanda lebt zur Zeit mit seiner verwitweten Mutter in Lausanne, wo er eine Privatschule besucht. Wie weiter gemeldet wird, hat die siamesische Regierung alle Einzelheiten über die Abdankung des Königs Prajadhipok bisher unterdrückt. Die Lage im Lande wird als ruhig bezeichnet.

Beisetzung des Bischofs von Berlin

Berlin, 7. März. In einer überaus eindrucksvollen, würdigen und ergreifenden Feierlichkeit ist der Bischof von Berlin, Dr. Nikolaus Bares, in der Gruft der St. Hedwigs-Kathedrale beigesetzt worden. Seit den frühen Morgenstunden stand die Innenstadt im Zeichen der Trauerfeier. Vor dem Trauerhause, der Bischöflichen Kurie hatte sich die Geistlichkeit der Diözese Berlin versammelt. Die Domherren von St. Hedwig, die auswärtigen Prälaten und Bischöfe, die Familienangehörigen und einige Ehrengäste hatten sich in der Hauskapelle eingefunden, wo der Verewigte ruhte. Der päpstliche Nuntius Orsenigo vollzog mit Assistenz der Bischöfe feierlich die Exequien. Dann wurde der tote Bischof in feierlichem Zuge zur St. Hedwigs-Kathedrale geleitet. Unmittelbar hinter dem Wagen gingen die Angehörigen, eine große Zahl von Ehrengästen. Den Beschluß des langen Zuges bildeten Abteilungen der Landespolizei, Abordnungen der Reichswehr, Trauergäste aus Trier und Hildesheim, katholische Jugendverbände, Ordensschwestern und katholische Gesellenvereine. Viele Tausende bildeten Unter den Linden Spalier. Zu Seiten des Sarkophags nahmen der Nuntius, die Bischöfe und Prälaten Platz, vor ihm die große Zahl der Ehrengäste. Der Führer und Reichskanzler hatte als seinen Vertreter Staatssekretär Meißner entsandt außerdem sah man Reichsminister Eltz von Rübenach, Staatssekretär Grauert, von der Landespolizei General der Landespolizei Wecke und Generalleutnant Waldow. Man sah die Botschafter von England, Frankreich und Polen. Das feierliche Requiem zelebrierte Kardinal Bertram unter Assistenz der Domherren Dr. Lichtenber und Heufers. Der Domchor sang ein Requiem von Haller. Nach dem Evangelium hielt der Bischof von Hildesheim, Dr. Machens, die Trauerrede. An das Requiem schlossen sich die großen Feierlichkeiten der letzten Aussegnung an. Der Sarg wurde dann, geleitet von den Bischöfen und begleitet von der Familie und der Domgeistlichkeit, in die Gruft der St. Hedwigs-Kathedrale getragen.

Die Vertrauensratswahlen

Berlin, 7. März. Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 4. März die 10. Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Diese Durchführungsverordnung enthält Bestimmungen, die für die bevorstehenden Vertrauensratswahlen von Wichtigkeit sind. Der Reichsarbeitsminister wird im Interesse einer rechtzeitigen und gleichmäßigen Durchführung der Abstimmung ermächtigt, für die Vertrauensratswahlen bestimmte Abstimmungstage festzusetzen, sowie im Zusammenhang damit gewisse Fristen in dem die Abstimmung vorbereitenden Verfahren entweder selbst abzukürzen oder andere Stellen damit zu beauftragen. Als Abstimmungstage hat der Reichsarbeitsminister in der gleichzeitig ergangenen Anordnung vom 5. März 1935 für das Jahr 1935 den 12. und 13. April bestimmt. Die Durchführungsverordnung sieht weiter vor, daß in Betrieben, in denen ein Betriebszellenobmann nicht vorhanden ist, der Betriebswalter der Deutschen Arbeitsfront bei Aufstellung der Liste mitzuwirken hat. Diese Bestimmung wurde erforderlich, weil in einer großen Anzahl von Betrieben, bei denen die Voraussetzung für die Bildung eines Vertrauensrates vorliegen, ein Betriebszellenobmann nicht vorhanden ist. Schließlich bringt die zehnte Durchführungsverordnung noch eine Sonderbestimmung für das ehemalige oberschlesische Abstimmungsgebiet.

Flugzeugunfall in Pommern

Stettin, 7. März. Am Donnerstag gegen 16 Uhr verunglückte in der Nähe von Schievelbein ein Flugzeug. Hierbei wurden Flugkapitän Otto Willuhn und Funkermaschinist Bürket sowie ein Fluggast Direktor Molkenbuhr aus Königsberg, getötet.

Die Lage in Griechenland

Belgrad, 7. März. Die hiesigen Blätter berichten, daß sich die Lage in Griechenland in den letzten 24 Stunden nur wenig verändert hat. General Kondylis, der den Oberbefehl über die Regierungstruppen führt, hat anscheinend große Bedenken, die Entscheidungsschlacht zu eröffnen und damit das Blutvergießen zu beginnen. Die „Politika" ist der Meinung, daß das Kräfteverhältnis zwischen Regierung und Venizelos immer noch gleichwertig sei. Die Aufständischen haben in Nordgriechenland ebenso mit der Mobilisierung begonnen, wie die Regierung im Zentrum des Landes. Sie verfügen auch über genug Waffen und Munition da sie die reichhaltigen Lager in Seres, Kawalle und Dedeagatsch erbeutet haben. Andererseits schickt die Regierung zahlreiche Reservisten wieder in die Heimat zurück, weil sie als unverläßlich gelten. Die griechischen Flüchtlinge aus Kleinasien werden in die Armee überhaupt nicht aufgenommen. Die Zeitungszensur wird in Athen verschärft.

Auch Venizelos hat gegen die Regierung eine lebhafte Werbetätigkeit entfaltet. Er ließ über Athen Flugzettel abwerfen, in denen er das Volk zur Stellungnahme gegen das Kabinett auffordert. Obwohl von amtlicher Athener Seite erklärt wird, daß die Flotte der Aufständischen aktionsunfähig ist, weil die Schiffe zu langsam seien, und es ihnen außerdem an Kohlen mangelt, erwartet man einen Angriff auf Saloniki. Privaten Nachrichten zufolge sind die Schiffe bereits unterwegs. Ein Torpedoboot soll vor Saloniki auch schon eingetroffen sein und einige Schüsse auf die Stadt abgegeben haben. Die Flotte soll auch zahlreiche Passagierdampfer mit sich führen, die von ihr unterwegs gechartert worden waren. Auf diesen Schiffen befinden sich Soldaten von den Inseln, die als Verstärkungen für das 4. Armeekorps an der thrazischen Küste gelandet werden sollen.

Aweroff-Besatzung bemächtigt sich der Stadt Mytilens

Athen, 7. März. Der meuternde Kreuzer „Aweroff" hat vor der Stadt Mytilene auf Lesbos Anker geworfen. Er landete dann mehrere Abteilungen Marinesoldaten, die sich der Stadt bemächtigten. Die Athener Presse erklärt die Regierung habe die Besetzung Mytilenes und vielleicht auch irgend einer anderen Insel erwartet und messe dieser Tatsache keinerlei Bedeutung bei.

*

Die Inseln Kios und Samos von Aufständischen besetzt

Athen, 7. März. Nach der Besetzung von Mytilene durch die Aufständischen sind auch die Inseln Kios und Samos durch den Kreuzer „Aweroff" und zwei Torpedoboote der Aufrührer besetzt worden. Die Regierung hat diesen Handstreich der Aufständischen vorausgesehen und mißt der Besetzung dieser beiden Inseln keine besondere Bedeutung bei.

In Mazedonien konnte ein Flugzeug der Regierungstruppen trotz ungünstigen Wetters die Stellungen der Aufständischen bei Serres mit Erfolg bombardieren.

*

Die Lage in Griechenland. — Pessimistische Gerüchte der ungarischen Presse.

DNB. **Budapest**, 8. März. Die in den späten Abendstunden des Donnerstag den Budapester Blättern zugegangenen fernmündlichen Berichte sprechen von einer besorgniserregenden Verschärfung der Lage in Griechenland. Entgegen anders lautenden Nachrichten hätten danach die aufständischen Truppen bereits ganz Thrazien besetzt. Dedeagatsch, Zanthi, Seres, Rümürdjina und Kavalla seien in den Händen der Aufständischen, die jetzt in Richtung auf Saloniki vordringen. Im Laufe des Nachmittags sollen die aufständischen Truppen nach einer längeren Artillerievorbereitung an den Fluß Struma zum Angriff übergegangen sein. Die Blätter berichten ferner, daß in Belgrader militärischen Kreisen die Lage der Regierungstruppen als außerordentlich ernst beurteilt werde, falls es der Flotte der Aufständischen gelingen sollte, bis an die mazedonische Küste vorzudringen. Im Falle eines längeren Andauerns des griechischen Bürgerkrieges würden jetzt schwere internationale Verwicklungen und eine Gefährdung des Friedens auf dem Balkan befürchtet. Man rechne allgemein damit, daß im Falle eines Sieges der Aufständischen Venizelos den Balkanpakt kündigen würde. Weiter wollen die Blätter berichten können, daß es in Athen angeblich zu kommunistischen Unruhen gekommen sei. Die Kommunisten hätten Flugblätter unter der Bevölkerung verteilt. Die Polizei sei mit der Waffe gegen die Bevölkerung vorgegangen, und es habe mehrere Verwundete gegeben. Drei Generale hätten dem Ministerpräsidenten empfohlen, mit den Aufständischen Verhandlungen aufzunehmen.

Die Verantwortung für diese Meldung muß natürlich den ungarischen Blättern überlassen werden.

Bericht eines englischen Kapitäns über die Lage auf Kreta.

DNB. **Alexandria**, 8. März. Von der hier eingetroffenen Yacht „Imperia", die der britischen Luftfahrtgesellschaft „Imperial Airways" gehört, ist ein Bericht über die Lage auf Kreta veröffentlicht worden. Die „Imperia" war bei Kreta stationiert und durfte mit besonderer Erlaubnis die Kretischen Gewässer verlassen. Nach diesem Bericht sollen zwei Regierungsflugzeuge während des Fliegerangriffes in der letzten Woche auf die Kriegsschiffe der Aufständischen in der Suda-Bucht von dem Kreuzer „Aweroff" getroffen und in Flammen gehüllt, abgestürzt sein. Am gleichen Tage seien zwei Matrosen des „Aweroff" durch eine auf dem Kreuzer geschleuderte Fliegerbombe getötet worden.

In einer Unterredung mit dem Reutervertreter erklärte der Kapitän der „Imperia", die gesamte Bevölkerung von Kreta fühle sich sicher und sei bereit, Venizelos bis zum Ende zu unterstützen. Wenn die Aufständischen, so meinte der Kapitän der „Imperia", in Mazedonien besiegt würden, so beabsichtige Venizelos, Kreta als unabhängigen Staat zu erklären und sich in dieser Angelegenheit an den Völkerbund zu wenden

Abessinien erklärt

Der Kaiser von Abessinien über die Haltung seines Landes im Streit mit Italien

Paris, 7. März. Der Kaiser von Abessinien gewährte einem Sonderberichterstatter des „Paris Midi" eine Unterredung über den italienisch-abessinischen Streitfall. Kaiser Haile Selassie I. erklärte u. a.: Abessinien wünscht aufrichtig den Frieden. Es wird die Leistung einer Wiedergutmachung nicht ablehnen, wenn sie berechtigt sei. Abessinien ist aber entschlossen, den Streit anders zu regeln als dadurch, daß es sich stillschweigend die Verantwortung für die Zwischenfälle von Ualual aufbürden läßt. Abessinien will auch keine Vergewaltigung seiner südöstlichen Grenze zulassen, ohne mit allen Mitteln versucht zu haben, eine gerechte und friedliche Lösung des gesamten Fragenbereiches herbeizuführen. Der Kaiser erklärte weiter, die schroffe Haltung Italiens sei durch unzutreffende Nachrichten veranlaßt worden. Nur wegen der Starrköpfigkeit der Italiener habe sich Abessinien an den Völkerbund wenden müssen. Der Kaiser stellte ferner alle Behauptungen und Gerüchte von einer Mobilmachung der abessinischen Streitkräfte in Abrede und erklärte weiter:

„Abessinien wünscht nur eines: die Gebiete zu behalten, die ihm gehören, und die wieder zu erlangen, auf die es laut den früheren mit Italien abgeschlossenen Verträgen Anspruch hat. Diese Gebiete sind ihm allmählich durch die Uebergriffe seiner Nachbarn genommen worden."

„Nichts wird unterbleiben", so sagte der Kaiser am Schluß, „um dieses Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen. Wir verlangen nur, daß ein unparteiischer Dritter nach Feststellung der Tatsachen die Frage der Verantwortung klärt. Wir werden uns seiner Entscheidung beugen und sie gewissenhaft ausführen, selbst wenn sie uns wider jedes Erwarten vorschreiben sollte, den Forderungen Italiens nachzugeben."

*

Neuer Gouverneur von Somaliland

Rom, 7. März. Nach einer amtlichen Meldung wurde General Rodolfo Graziani zum Gouverneur von Somaliland und zum Kommandeur der Besatzungstruppen ernannt. General Graziani ist bereits mit den ersten Abteilungen der Division Peloritana in Mogadiscio gelandet. Mussolini hat an den scheidenden Gouverneur Rava ein herzliches Danktelegramm gesandt, in dem er besonders sagt, daß Rava in Somaliland bessere Bedingungen für die kommenden Anstrengungen vorbereitet habe. Das Luftfahrtmaterial wird vollkommen ersetzt. Die italienische Luftfahrtindustrie hat bereits die Aufträge hierzu erhalten. Auf Befehl Mussolinis werden alle Freiwilligen, die für Ostafrika bestimmt sind, ausschließlich in Formationen der faschistischen Miliz eingereiht. Es werden gesunde Leute angeworben von der Jahresklasse 1880 bis zur Jahresklasse 1910.

Erhöhung des stehenden Heeres in Nordamerika

DNB. **Washington**, 8. März. Der Senat hat in seiner Sitzung am Donnerstag einer Erhöhung des stehenden Heeres von 118 760 Mann auf 165 000 Mann zugestimmt. Die Annahme der Regierungsvorlage erfolgte nach einer lebhaften Aussprache, in der Japan und Großbritannien als mögliche Feinde bezeichnet wurden, wobei jedoch allgemein zugegeben wurde, daß die Vereinigten Staaten überhaupt nicht mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg angegriffen werden könnten.

Zugentgleisung in der Pfalz

1 Toter, 5 Verletzte.

DNB. **Ludwigshafen**, 7. März. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen/Rh. teilt mit:

Am Donnerstag, den 7. März, gegen 13 Uhr, entgleiste bei der Einfahrt im Bahnhof Winnweiler der Personenzug 465 Kaiserslautern—Bad Münster am Stein. Ein Personenwagen hat sich quer gestellt, ein Personenwagen fiel um. Ein Reisender, der Händler Otto Ultes aus Weselstadt, wurde getötet. Fünf Reisende erlitten anscheinend leichtere Verletzungen und wurden durch die Sanitätskolonne in das Krankenhaus Rockenhausen verbracht. Der Hilfszug Kaiserslautern ist sofort an die Unfallstelle abgefahren. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht geklärt. Die Strecke ist voraussichtlich auf drei Stunden gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Prozeß gegen Dr. Rintelen

Vernehmung zweier Minister

Wien, 7. März. Im Rintelen-Prozeß wurde am Donnerstag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Von besonderer Bedeutung war die Erklärung des Unterstaatssekretärs für Justiz, Karwinsky. Darnach wurde Rintelen im Auftrag von Dollfuß bei seinem Aufenthalt in Wien polizeilich überwacht, ohne daß diese Ueberwachung aber irgend welche Ergebnisse zeitigte. Karwinsky bezeichnete das Verhältnis zwischen Dollfuß und Rintelen als keineswegs vertrauensvoll. Er schließe das aus den Gesprächen mit dem Kanzler und vor allem aus der Anordnung der Ueberwachung. Im übrigen habe Dollfuß im Juni 1934 ihm und Minister Stockinger gegenüber geäußert, er könne Rintelen nur im Ausland verwerten. Im Inland gebe es nur einen Ort, wo er ihn brauchen könne, nämlich in Wöllersdorf. Diese Aeußerung von Dollfuß wurde auch von Minister Stockinger, der dann vernommen wurde, bestätigt. Stockinger berichtete des weiteren über das Eintreffen Rintelens im Landesverteidigungsministerium, wo man Rintelen darüber unterrichtet habe, was bisher vorgefallen sei. Minister Neustädter-Stürmer habe ihn dann gefragt, wie er sich dazu stelle. Rintelen habe daraufhin gegen jede Verbindung mit den Putschisten Verwahrung eingelegt, habe sich aber auf eine weitere entsprechende Frage des Ministers bereit erklärt, mit den Aufrührern zu verhandeln. Auf die Frage, was er sich denn von solchen Verhandlungen verspreche wenn er die Aufrührer nicht kenne, habe Rintelen geantwortet, das müsse sich aus der Lage ergeben. Das Verhältnis zwischen Dollfuß und Rintelen bezeichnete auch dieser Zeuge als denkbar schlecht. Er begründete diese Aussage mit dem Gesamtverhältnis von Rintelen und Dollfuß und einer Unzahl von Aeußerungen des Kanzlers. Stockinger äußerte die Ansicht, daß die Gegensätze zwischen Rintelen und Dollfuß unüberbrückbar waren.

Auf die Frage des Verteidigers, ob Dollfuß auch gegenüber anderen Ministern eine so ablehnende Haltung eingenommen habe, antwortete der Zeuge, das sei nicht ausgeschlossen. Die Frage des Verteidigers, gegenüber wem wird vom Verhandlungsleiter nicht zugelassen. Minister Neustädter-Stürmer bestätigte, daß zwischen Dollfuß und Rintelen erhebliche Gegensätze vorhanden gewesen seien, und erging sich in langen Ausführungen und Kombinationen darüber wie und weshalb diese Gegensätze seiner Ansicht nach entstanden sind. Dollfuß habe jedenfalls starkes Mißtrauen gegenüber Rintelen gehegt. Die Einstellung Rintelens gegenüber Dollfuß ist ihm nicht bekannt.

Tödlicher Tod eines Weltrekordfallschirmabspringers

DNB. **Kopenhagen**, 7. März. Der dänische Fallschirmspringer John Tranum, Inhaber des Weltrekords im Fallschirmabsprung und des Weltrekords im Fall mit geschlossenem Fallschirm hatte am Dienstag einen Weltrekordversuch unternommen, den er jedoch infolge der großen Kälte in den höheren Luftschichten abbrechen mußte. Am Donnerstag nachmittag wollte er einen zweiten Versuch unternehmen. Dabei büßte er jedoch sein Leben ein, ohne überhaupt abgesprungen zu sein.

Das Flugzeug, aus dem Tranum abspringen sollte, stieg begleitet von zwei anderen Flugzeugen, gegen 15 Uhr vom Lufthafen Kastrup bei Kopenhagen auf. Um 17,20 Uhr kehrte das Flugzeug mit dem bewußtlosen Tranum nach Kastrup zurück. Wie der Flugzeugführer mitteilte, befand sich der Apparat in über 8000 Meter Höhe, als Tranum ihn auf die Schulter klopfte, zum Zeichen, daß er niedergehen solle. Der Führer ging daraufhin so rasch nieder, daß das Flugzeug sich bereits in 1½ Minuten in niedrigen Luftschichten befand. Nach Ankunft auf dem Lufthafen Kastrup kam der bewußtlose Tranum sofort in ärztliche Behandlung. Ueber eine Stunde lang wurden Wiederbelebungsversuche angestellt. Darauf wurde Tranum nach dem Krankenhaus gebracht. Bei der Ankunft war er jedoch bereits tot. Man nimmt an, daß Tranum den Inhalt seiner Sauerstoffflasche zu schnell verbraucht hat und das Bewußtsein verlor, ehe er eine Reserveflasche in Gebrauch nehmen konnte.

Tranum hielt den Höhenweltrekord im Absprung aus dem Flugzeug mit 7850 Meter und den Weltrekord im Fall mit geschlossenem Fallschirm mit 5900 Meter.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Uraufführung des Reichsparteitagsfilms am 28. März. Wie NSK. meldet, sind die umfangreichen Arbeiten an dem monumentalen Film vom Reichsparteitag 1934 „Triumph des Willens", so weit abgeschlossen worden, daß die Uraufführung, die in Berlin im Ufa-Palast am Zoo stattfindet, auf den 28. März festgelegt wurde.

Flugzeug stürzt auf ein Schulgebäude. In einer belebten Straße in Madrid stürzte am Mittwochnachmittag ein mit zwei Mann besetztes, sehr tief fliegendes Sportflugzeug ab. Das Flugzeug hatte mit einem Flügel ein Transformatorenhaus gestreift und kam über einer Schule zu Fall. Das Dach des Schulgebäudes wurde zerschlagen, wobei ein Flieger auf der Stelle getötet und sein Begleiter schwer verletzt wurde. Von den Schulkindern liegt eins im Sterben, die Lehrerin und zwölf weitere Kinder sind schwer verletzt.

Todesurteil. In dem Mordprozeß wegen des Raubüberfalles auf die Neuhaldenslebener Zentralmolkerei am Abend des 31. Januar verurteilte das Magdeburger Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung den 28jährigen Walter Lindenberg wegen Raubes, vollendeten und versuchten Mordes und Diebstahls zum Tode und zu 13 Jahren Zuchthaus und den 17jährigen Gerhard Müller zu 10 Jahren Gefängnis, der Höchststrafe für Jugendliche. Die Verurteilten hatten an dem genannten Abend maskiert und bewaffnet in die Zentralmolkerei Neuhaldensleben einen Raubüberfall unternommen, bei dem Lindenberg 7 Schüsse auf den Molkereiverwalter Steenbock und dessen Frau abgab. Die Frau wurde getötet, während der Mann so schwer verwundet wurde, daß er noch heute im Krankenhaus darniederliegt.

Korsischer Bandit zum Tode verurteilt. Der korsische Bandit Spada, der „letzte König der Blutrache", wie man ihn auf der Insel zu nennen pflegte, ist vom Schwurgericht Bastia wegen vielfachen Mordes zum Tode verurteilt worden. Spada, der zahlreiche Menschenleben, darunter einige Gendarmen, auf dem Gewissen hat, flüchtete nach seiner ersten auf Familienstreitigkeiten zurückgehenden Mordtat ins Dickicht im Innern der Insel und war lange Zeit hindurch der Schrecken der Bevölkerung.

Acht Personen durch Sprengladung getötet. Durch eine verfrüht losgegangene Sprengladung wurden in Saint Georg im Staate Utah acht Personen getötet. Die Zahl der Schwerverletzten ist noch nicht ermittelt, soll aber bedeutend sein. Es handelte sich um die Erweiterung eines Petroleumbohrloches durch Hinablassen einer Dynamitladung.

Feuersbrunst in einer spanischen Ortschaft. In einer Ortschaft in der Nähe von Toledo brach Feuer aus, das infolge des heftigen Windes sehr schnell auf das benachbarte Gerichtsgebäude, drei Schulen, sowie auf die Kirche übergriff. Polizei, Behörden und die Einwohnerschaft beteiligten sich an den Löscharbeiten.

Aenderung des badischen Handelskammergesetzes

Im badischen Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 6) wird in diesen Tagen durch den Reichsstatthalter mit Zustimmung der Reichsregierung ein Gesetz vom 5. Februar 1935 über die Aenderung des Handelskammergesetzes verkündet werden. Dieses Gesetz paßt das in Baden geltende Handelskammerrecht der durch die Verordnung des Reichswirtschaftsministers über die Industrie- und Handelskammern vom 20. August 1934 geschaffenen Rechtslage an und gibt gleichzeitig die Rechtsgrundlage für eine **Rückbildung der durch das badische Gesetz vom 1. Juli 1933 geschaffenen Einheitskammer in selbständige Industrie- und Handelskammern.** Der Ausgangspunkt für diese Organisationsänderung liegt in der ersten Verordnung des Reiches zur Durchführung des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. November 1934, wonach in jedem Wirtschaftsbezirk die bisherigen Organisationen der gewerblichen Wirtschaft, die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern in einer einzigen Wirtschaftskammer zusammengezogen werden. Dabei läßt der in dieser Verordnung vorgesehene Aufbau der gewerblichen Wirtschaft erkennen, daß innerhalb des durch die Wirtschaftskammer zusammengefaßten Wirtschaftsbezirks einzelne bezirkliche Handelskammern bestehen sollten, mit denen auch bezirkliche Organisationen des fachlichen Aufbaues verbunden werden können. Einer Anregung des Reichswirtschaftsministers entsprechend, sieht deshalb das eingangs erwähnte badische Gesetz zur Aenderung des Handelskammergesetzes unter IV. die Auflösung der bisherigen Einheitskammer Karlsruhe auf den 1. Februar 1935 vor. Gleichzeitig wird unter I. des Gesetzes der badische Finanz- und Wirtschaftsminister ermächtigt, Bezirk und Sitz der an die Stelle der bisherigen Einheitskammer tretenden selbständigen Einzelkammern zu bestimmen. In einer in demselben Gesetz- und Verordnungsblatt erscheinenden Ausführungsverordnung bestimmt dementsprechend der badische Finanz- und Wirtschaftsminister, daß mit Wirkung vom 1. Februar 1935 selbständige Industrie- und Handelskammern in **Mannheim** (für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach), in **Karlsruhe** (für den Kreis Karlsruhe, ohne den Amtsbezirk Pforzheim, für den Kreis Baden-Baden und vom Kreis Offenburg für die Amtsbezirke Oberkirch, Offenburg und Kehl), in **Pforzheim** (für den Amtsbezirk Pforzheim) und in **Freiburg i. Br.** (für die Kreise Freiburg, Villingen, Lörrach, Waldshut, Konstanz und vom Kreis Offenburg die Amtsbezirke Lahr und Wolfach) errichtet werden. Der Industrie- und Handelskammer Freiburg i. Br. werden nach außenhin selbständige Bezirksstellen in Schopfheim (für die Kreise Lörrach und Waldshut) und in Konstanz (für den Kreis Konstanz) angegliedert.

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Vorschlag des badischen Finanz- und Wirtschaftsministers zu Vorsitzenden (Präsidenten) der vier Einzelkammern ernannt:

a) für die Industrie- und Handelskammer Mannheim den Fabrikanten Dr. Fritz Reuther in Mannheim,

b) für die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe den Direktor Dr. Clemens Kentrup in Karlsruhe,

c) für die Industrie- und Handelskammer Pforzheim den Fabrikanten Arthur Barth in Pforzheim,

d) für die Industrie- und Handelskammer Freiburg i. Br. den Fabrikanten Emil Tscheulin in Teningen.

Die neuen, vom Reichswirtschaftsminister genehmigten Satzungen werden nach dem Führergrundsatz demnächst durch die Einzelkammern in Vollzug gesetzt werden. Die Bestellung der zusammen mit dem jeweiligen Präsidenten den künftigen Vorstand der Kammer bildenden stellvertretenden Präsidenten sowie des Beirats wird sich unmittelbar anschließen.

Da mit der Bildung der Wirtschaftskammern in der allernächsten Zeit wohl noch nicht zu rechnen sein dürfte, sollen die vier selbständigen Industrie- und Handelskammern auf Grund der Bestimmungen unter III. des Gesetzes zur Erfüllung gemeinsamer Aufgaben in einer Dachorganisation zusammengeschlossen werden.

Der Hafenverkehr am Oberrhein

Nach den vom Badischen Stat. Landesamt bekanntgegebenen vorläufigen Uebersichten über den Hafenverkehr in den badischen Oberrheinhäfen ist für 1934 folgende Verkehrsentwicklung festzustellen: **Mannheim:** Zufuhr 4 115 333 Tonnen, Abfuhr 605 788 Tonnen, insgesamt 4 721 121 Tonnen. Die Zunahme gegen 1933 beträgt 555 000 Tonnen oder 13,3 Prozent. **Karlsruhe:** Zufuhr 2 387 801 Tonnen, Abfuhr 257 496 Tonnen, insgesamt 2 615 297 Tonnen. Damit ist gegen 1933 eine Zunahme um 151 000 Tonnen oder um 6 Prozent festzustellen. **Kehl:** Zufuhr 1 203 324 Tonnen, Abfuhr 251 431 Tonnen, insgesamt 1 454 755 Tonnen. Die Zunahme gegen 1933 beträgt demnach rund 109 000 Tonnen gleich 8 Prozent. Die ständige Aufwärtsentwicklung in Kehl läßt den immer stärker werdenden Durchgangsverkehr nach der Schweiz erkennen. Der Basler Hafenverkehr ist von 1,7 auf 1,9 Millionen Tonnen weiter angewachsen und benutzt noch immer zu etwa 80 Prozent den Kanal.

Spenden für das Winterhilfswerk 1934/35

bld. Es wurden gestiftet von Geheimrat Prof. Dr. Carl Bosch-Heidelberg RM. 10 000, von Villiger Söhne Stumpenfabrik in Tiengen RM. 8000 und von der Lonzawerke G.m.b.H., Waldshut, ebenfalls RM. 8000.

bld. **Bruchsal**, 7. März. Die Reifeprüfung haben am hiesigen Gymnasium alle 22 Oberprimaner bestanden.

Gebietsführer Kemper im Rundfunk

bld. **Karlsruhe**, 7. März. Die Gebietspressestelle der HJ teilt mit:

Am Mittwoch, den 13. März 1935, spricht Gebietsführer Friedhelm Kemper über den Reichssender Stuttgart zum Reichsberufswettkampf.

Der grüne Streifen „Extra fein"

und der Name Knorr auf den gelb-braunen Suppenwürfeln bürgen für den reinen, unverdeckten Geschmack. Die Knorr Suppen enthalten alle erforderlichen Zutaten richtig aufeinander abgestimmt! Sie können über 1 Monat lang jeden Tag eine andere Knorr Suppe kochen; denn es gibt 34 Sorten, also für jeden Geschmack das Richtige! 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfg. Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Schenkung für alte Kämpfer der NSDAP

bld. **Karlsruhe**, 7. März. Brauereidirektor Karl Schrempp hat dem Oberbürgermeister als Zustiftung zu der Familie-Karl-Schrempp-Stiftung eine Schenkung von 3000 Mk. mit der Bestimmung übermittelt, aus deren Erträgnis alten Kämpfern der NSDAP. und ihrer Unterorganisationen freie Plätze im städtischen Erholungsheim Baden-Baden für eine mehrwöchentliche Erholungszeit zu ermöglichen.

Baden

Grötzingen b. Durlach, 7. März. (Gefährliches Spiel.) Spielende Kinder verursachten am Mittwoch nachmittag einen Brand, dem eine Scheune zum Opfer fiel.

Karlsruhe, 7. März. (Vereinigung.) Die Vereinigung des Nebenortes Durbach-Gebirg mit dem Hauptort Durbach-Heimburg zu einer einfachen Gemeinde Durbach (Amtsbezirk Offenburg) wurde mit Wirkung vom 1. April 1935 angeordnet.

Knielingen b. Karlsruhe, 7. März. (Jagdfrevel.) Auf der Gemeindejagd Knielingen wurden zwei bekannte Wilddiebe beim Schlingenstellen ertappt und festgenommen.

Mannheim, 7. März. (Messerstecherei.) Nachts kam es in einer Wirtschaft in Neckarau zu Auseinandersetzungen und Tätlichkeiten, in deren Verlauf einer der Beteiligten von seinem Messer Gebrauch machte und drei Personen durch Stiche verletzte. Einer der Verletzten, der einen Lungenstich erhielt, wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das städt. Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Pforzheim, 7. März. (Schwerer Unfall.) Am Dienstag abend kletterten vier maskierte junge Leute auf einen Lieferwagen, um auf diese Weise schneller zur Volksbelustigung auf den Meßplatz zu kommen. In der Nähe der Parkstraße sprangen sie in voller Fahrt vom Wagen ab. Einer von ihnen stürzte dabei auf den Hinterkopf und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Wertheim, 7. März. (Bad. Sparkassentag.) In einer Sitzung des Gesamtvorstandes des neugestalteten Verkehrsvereins konnte Bürgermeister Bender die Mitteilung machen, daß auf Vorschlag von Minister Pflaumer der diesjährige badische Sparkassentag Anfang Mai in Wertheim abgehalten wird.

Wertheim, 7. März. (Kriegerdenkmal.) Die Stadt Wertheim wird noch in diesem Jahre ihr Kriegerdenkmal erhalten, und zwar wird das Ehrenmal in Form einer Brunnenanlage auf dem Marktplatz erstellt werden. Die Ausschreibungen an die Architekten im Umkreis von 200 Kilometer um Wertheim gehen bereits in den nächsten Tagen hinaus.

Bad Rappenau, 7. März. (Kleine Ursache, tödliche Wirkung.) Einem 62 Jahre alten Landwirt in Neidenstein geriet vor kurzem beim Holzzerkleinern ein kleiner Splitter in die Hand. Er achtete zunächst nicht auf die Wunde. Diese verschlimmerte sich aber, und nun ist er im akademischen Krankenhaus in Heidelberg gestorben.

Rastatt, 7. März. (Opfer seines Berufes.) In der Malzfabrik August Haitz geriet der in der Nachtschicht beschäftigte 33 Jahre alte verheiratete Arbeiter Emil Uhrig aus Plittersdorf unter den Wender und wurde von demselben totgedrückt. Der Bedauernswerte wurde am Morgen tot aufgefunden.

Kirchhofen, 7. März. (Ueberfahren.) Einen traurigen Ausgang nahm am Dienstag abend hier die Fastnacht. Der in den 50er Jahren stehende hiesige Bürger Josef Fehrenbach wollte auf einem durch die Dorfstraße in Richtung Ehrenstetten fahrenden Leiterwagen aufspringen, machte einen Fehltritt und fiel unter den Wagen, wobei ihm die Hinterräder über den Hals fuhren und ihm das Genick brachen, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Freiburg, 7. März. (BdM.-Führerinnenschule.) Inmitten herrlicher Schwarzwaldberge hat sich der Bund deutscher Mädel, Obergau Baden, eine neue Arbeitsstätte geschaffen. St. Peter bei Freiburg i. Br. beherbergt die dritte badische BdM.-Führerinnenschule, die am Sonntag eingeweiht wurde.

Freiburg, 7. März. (Christel Cranz wieder zu Hause.) Die erfolgreiche Freiburger Skimeisterin Christel Cranz kehrte am Mittwochabend von München kommend in ihre Heimatstadt Freiburg wieder zurück. Am Hauptbahnhof wurde ihr durch die Sportkameraden und -Kameradinnen ein begeisterter Empfang bereitet. Im Auftrage der Stadt Freiburg wurde die Meisterin von Bürgermeister Hofner begrüßt und zu ihren so großen Erfolgen beglückwünscht.

Freiburg, 7. März. (Von der Universität.) Privatdozent Dr. Franz Wieacker ist beauftragt worden, in der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kiel vom Sommersemester 1935 ab das römische und das bürgerliche Recht in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten. Dr. Wieacker stammt aus Stargard in Pommern.

Obermünstertal, 7. März. (Ehrenpatenschaft.) Reichskanzler und Führer Adolf Hitler hat für das neunte Kind der Familie Hermann Wißler im „Großen Sorbaum" die Ehrenpatenschaft übernommen und gleichzeitig ein Geldgeschenk überwiesen.

Oberachern, 7. März. (Betriebswiederaufnahme.) Die mechanische Ziegelfabrik Oberachern, die saisongemäß ihre Pforten geschlossen hatte, hat Ende letzter Woche den Betrieb wieder aufgenommen.

Ueberlingen, 7. März. (Frühlingszeichen.) Hier ist in diesen Tagen bereits ein Storch eingetroffen, der dem Nest einen kurzen Besuch machte, sich aber zunächst zum Bleiben nicht entschließen konnte. Immerhin ergibt sich hieraus, daß der Frühling uns näher ist als die Schneefälle erwarten lassen.

*

— **Badens Fremdenverkehr im Januar 1935.** Die Fremdenverkehrszahlen von 14 badischen Kur- und Fremdenorten für Januar 1935 zeigen wieder eine klare Zunahme des Fremdenverkehrs in Baden gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1934. Die Zunahme beträgt in der Zahl der angekommenen Fremden 14,3 Prozent, beim Ausländeranteil an dieser Zahl 59,3 Prozent. Bei den Uebernachtungen beträgt die Zunahme 12,5 Prozent und bei den Auslandsübernachtungen 61,8 Prozent.

— **Verbotene Lotterien.** Seit zwei Jahren werden von Lotterieeinnehmern in Irland Lose der „Irish Free Sate Hospitals Sweepstakes" nach Deutschland gesandt. Die Empfänger werden gebeten, die Lose wetterzuvertreiben oder selbst zu spielen. Der Vertrieb und das Spielen von Losen ausländischer Lotterien ist strafbar. Das Bad. Landeskriminalpolizeiamt warnt wiederholt vor Kauf und Vertrieb ausländischer Lose.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jungarbeiter-Kundgebung in Durlach

Gestern abend fand in der Durlacher Festhalle eine große Jungarbeiterkundgebung statt. Die Festhalle zeigte eine seltene Fülle bei dieser von der Ortsgruppenjugendverwaltung der DAF. und HJ. einberufenen öffentlichen Versammlung, die ganz im Zeichen des jetzt beginnenden Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend stand. Schon der äußere Rahmen bot ein imposantes Bild. Hitlerjugendfahnen und die Banner der schaffenden deutschen Jugend grüßten von der Empore herab. Neben den Parteiorganisationen waren die Belegschaften der Betriebe vertreten, die sich am gestrigen Abend mit der schaffenden Jugend zu gemeinsamer Sache bekannten. Bis zum Beginn der Kundgebung unterhielten der Spielmannszug und die Musikkapelle vom Bann 109 der HJ. mit schneidigen Märschen die Versammlungsteilnehmer, die Anwesenden zollten den meisterhaft zum Vortrag gebrachten Musikstücken den verdienten Beifall. Kurz nach 8 Uhr vollzog sich unter den Klängen des Badenweiler Marsches der Einzug der Fahnen, die vor der Bühne Aufstellung nahmen. Dann begann die Kundgebung. Der Jugendwart der DAF., Pg. Rieth, eröffnete sie mit herzlichen Begrüßungsworten an die Anwesenden und Redner des Abends. Als erster Redner sprach dann Landesjugendführer, Gebietsführer der HJ., Friedhelm Kemper zu den Versammlungsteilnehmern und vor allem zu der Jugend packende Worte. Er führte u. a. aus: „Die Hitlerjugend erzieht ganz nach nationalsozialistischer Weltanschauung; in allen Gebieten hat sie dieses zum Grundsatz gemacht, denn für die Hitlerjugend gibt es in der Erziehung nur ein Standpunkt, u. das ist der nationalsozialistische. Die Idee Adolf Hitlers ist für uns maßgebend und in der Idee des Führers liegt Opfergeist und Opferbereitschaft. Die nationalsozialistische Idee wird nur dann vollendete Wirklichkeit, wenn die junge Generation nach ihr lebt und handelt. Nationalsozialistische Weltanschauung vertritt den Standpunkt die Kräfte dem Volksganzen zu schenken, Pflichterfüllung im Sinne der Volksgemeinschaft und so Dienstbarkeit dem Volk in seiner Gesamtheit gegenüber. Wenn wir die Hitlerjugend und den kleinsten und jüngsten Pimpfen vom Jungvolk zum Sport zur Heimarbeit und zum sich Einsetzen in der Schule aufrufen, dann fordern wir in allem höchste Pflichterfüllung und Kameradschaft. Die Jugend wird aufgezogen zur Pflichterfüllung im Geist nationalsozialistischer Weltanschauung. Im selben Geiste betreiben wir unsere kulturelle Arbeit. Der jetzt beginnende Reichsberufswettkampf zeigt, daß die HJ. Schulter an Schulter steht mit den Männern der Arbeitsfront. Unser Gesetz heißt Leistung und das setzen wir zur Tat um. Aus der jungen Generation werden einmal Deutschlands kommende Wirtschaftsführer und Handwerksmeister hervorgehen. Das Gesetz der Klassen kennen wir nicht, darum hat es der Nationalsozialismus auch abgeschafft. Früher war überall Klassenkampf, heute herrscht der Begriff Volk; darin liegt die Opferbereitschaft zur Nation, der wir uns alle dienstbar machen und zeigen müssen. Um tüchtige Betriebsführer und Techniker nachzuziehen, muß die junge Arbeitskraft geweckt werden und ganz der Wirtschaft dienstbar gemacht werden. Drei Gesichtspunkte sind richtunggebend. 1. Arbeitswille, 2. Freude an der Arbeit und 3. die berufliche Leistung. Die deutsche Arbeit muß wieder zu Ehren gebracht werden; von deutschen Arbeitern soll wieder die Rede sein als von den tüchtigsten. Das deutsche Volk muß fortan höchste Leistungen vollbringen. Wir schaffen den Qualitäts- und Spezialarbeiter aus den Leistungen der jungen Generation heraus. Der Reichsberufswettkampf geht nicht den Einzelnen an, sondern er geht die gesamte Nation an. Die ganze Jugend wird zum Reichsberufswettkampf aufgerufen. Am ersten Reichsberufswettkampf zählte man 1 Million Teilnehmer; in diesem Jahr werden wir noch mehr Kräfte bei der Arbeit sehen. Nach den gesammelten Erfahrungen wird Deutschlands junge Generation zur Arbeit herangezogen und der Nation dienstbar gemacht. Hier soll auch einmal den Schwätzern etwas in das Stammbuch geschrieben werden, die immer so gerne an der Erziehung der deutschen Jugend herumkritisieren. Man hört bisweilen, die heutige Jugend könne nur singen, aber im Beruf leiste sie nichts mehr. Im Kritisieren soll man aber nicht einseitig sein. Wir kennen diese und jene Fehler. Was das Singen betrifft, so liegt doch gerade darin der Wille und die Kraft zur Schaffung einer froheren Zukunft. Sehr oft wird das Wort „Lausbuberei" in den Mund genommen. Ich glaube früher wurde darin mehr gesündigt als heute. Wenn man früher die Jugend gegeneinander organisierte und sie dadurch gegenseitig in Reibung brachte, so nahm man wenig Anstand daran. Wir haben aber die Jugend zusammengeschweißt und sie der Nation wieder gewonnen. Also bei der Kritik etwas freundlicher sein! Nicht immer nur das Negative sehen, sondern die Leistung in Betracht ziehen. Früher sah man es als die größte Tat an, an den Ecken herumzustehen. Wir aber organisierten die Jugend und zogen sie zur Berufsarbeit heran. Der Reichsberufswettkampf des deutschen Volkes ist Ansporn und Hinweis zur Arbeit. Die Jugend steht heute auf und helft die Politik mit aufbauen. Wir wollen uns mit Vorzügen nicht überheben, aber unser Geist ist Beweis und Garant, daß wir uns in unserer Aufbauarbeit nie stören lassen. Unser Kämpfen war nicht umsonst; wir werden unsern Kampf um Arbeit und Freiheit weiterführen. Was wir wollen ist die Ehre der Nation und die Rechtschaffenheit der Arbeit, wir experimentieren nicht international. Mit Lust und Freude gehen wir an die Arbeit zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee, die in dem Begriff Blut und Scholle ihren Inhalt gefunden hat. Der Reichsberufswettkampf ist für uns eine Arbeit, die Dienst an der Nation bedeutet. Ehrlichen Willens und in heiliger Pflichterfüllung wollen wir unsere Kraft einsetzen und mithelfen an der Schaffung jenes heiligen germanischen Reiches deutscher Nation.

Als zweiter Redner des Abends sprach der Leiter des Sozialamtes in der HJ., Bannführer Heinrich Siekierskp. Er führte u. a. aus: Das Schaffen und Kämpfen der jungen Generation hat seine Richtlinie in der Idee des Führers. Uns adelt die Arbeit, die vielseitig ist; sie ist körperlicher, kameradschaftlicher, politischer und kultureller Natur. Wir haben Opfer gebracht. 23 Tote künden vom Opfermut der HJ., sie wußten, warum sie starben, sie schufen die neue, junge Generation und führen sie auch heute noch im Geiste an. Vorwärts heißt unsere Parole. Dabei vertreten wir einen gradlinigen Standpunkt. Entscheidend ist bei uns nicht Herkunft und Stand, sondern nur allein Leistung, d. h. die Fähigkeit des Menschen. Im letzten Jahr führten wir erstmals den Reichsberufswettkampf durch; bis dato gab es so etwas noch nie auf der Welt. Jetzt führt die HJ. und die DAF. zum zweitenmal diese Prüfung durch. In Baden werden 35 000 Jugendliche antreten. Am 20. April finden in Karlsruhe die Gaukämpfe statt. Die letzten Ausscheidungskämpfe finden dann in Saarbrücken statt. In Anwesenheit von Vertretern ausländischer Jugendberufsverbände wird hier die Elite der berufstätigen deutschen Jugend Zeugnis von ihrem Können ablegen. Die Reichsbesten dürfen dann am 1. Mai als schönsten Lohn dem Führer die Hand reichen. Wir erziehen die Menschen, die der Staat braucht. Helft alle mit im Kampf um eine bessere Zukunft. Selbst ist der Mann, heißt unser Grundsatz. Der Redner schloß mit den Worten: „Unsere Sehnsucht der Friede, unser Adel die Leistung und unser Glaube Deutschland." Beide Redner fanden mit ihren Ausführungen stärksten Beifall. Pg. Rieth dankte den Referenten und konnte die Mitteilung machen, daß sich in Durlach die ganze schaffende Jugend am Reichsberufswettkampf beteiligt. Das dreifache Siegheil auf den Führer fand begeisterten Widerhall. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Vorwärts, vorwärts" fand die Kundgebung, die von Sprechchören und Musikvorträgen umrahmt war, einen eindrucksvollen Abschluß. A. A.

Aus Stadt und Land

Nachträge zum Durlacher Fasching 1935.

Zunächst sollen hier die preisgekrönten Wagen und Gruppen genannt werden. Das Preisgericht, das aus Bürgermeister Dr. Lingens, Stadrat Edel und Schützenkönig Robert Selter bestand, traf folgende Entscheidungen. Gewertet wurde nach vier Gruppen.

Gruppe I: 1. Standgericht für Durlacher Klatschweiber (Nr. 19, Bruno Reis); 2. Wir rüsten auf gegen Brigantengefahr (Nr. 47, Männerchor NSBO.); 3. Dicke Berta (Nr. 17, Artilleriebund); 4. Warum lädt uns Durlach ein, ohne Umzug an den Rhein (Nr. 44, Gesangverein Lyra), 5. Piccards Aufstieg Nr. 50, Nähmaschinenbauer); 6. Weltflughafen (Nr. 51, Fliegerortsgruppe); 7. Der Deutsche hilft sich selbst (Nr. 54, Mandolinenorchester).

Gruppe II: 1. Bäckers Schreckenstunde (Nr. 59, Bäcker); 2. Versenkbare Bühne (Nr. 55, Schützengesellschaft); 3. Soll der Karlsruher Prinz gedeihen, muß die Amme von Durlach sein (Nr. 42, Gesangverein Liederkranz); 4. Biedermeier-Begrüßungswagen (Nr. 5); 5. Die Wagen und Gruppen des Kleingärtner-Vereins (Nr. 26, 27, 28, 29); 6. Krankenhauskrise (Nr. 37, Einzelhandel); 7. Hindernisturnen (Nr. 38, Turnerschaft 1846); 8. Durlacher Sternwarte (Nr. 40, Athleten); 9. So zog Karlsruhe an den Rhein (Nr. 45, Sp.-Vereinigung Aue); 10. Vater Rhein (Nr. 48, Männerchor); 11. Fischeridyll am Beunsee (Nr. 57, Angelsportverein).

Gruppe III: 1. Wenn Aue lädt zum Fasching ein, so müssen seine Straßen sauber sein (Nr. 35, Liedertafel Aue); 2. Rokoko-Begrüßungswagen (Nr. 4); 3. Radfahrerklub Zirkus-Velo (Nr. 6, Radfahrerklub Germania); 4. Durlachs Angler in Nöten (Nr. 22, FC. Germania 1902); 5. Schiebergruppe (Nr. 30, Gesellschaft Solidia); 6. Auemer Wald (Nr. 36, Turnerbund Aue); 7. So kamen sie vom Rhein (Nr. 46, VfR. Durlach); 8. Auch die Geldschmuggler dürfen nicht an den Rhein (Nr. 52, Landsmannschaft der Schwaben); 9. Eine gute Stunde in der Gaststube (Nr. 58, Wirteverein); 10. Barackenbau (Nr. 60, Neubrasilianer).

Gruppe IV: 1. Steckgrabenorchester (Nr. 18, Gruppe Reis); 2. Tippelbrüder (Nr. 20, Bruno Reis und Sohn), 3. Ungefährliche Rodelbahn (Nr. 21, Gesellschaft Bavaria); 4. Goschenhobler (Nr. 39, Mundharmonika-Ring); 5. Schifferklavier (Nr. 56, Handharmonika-Ring). Die Preisverteilung fand am Dienstag abend bei der Schlußredoute der 1. Grokage statt. Um jedem Irrtum vorzubeugen, soll hervorgehoben werden, daß der Wagen „So kamen sie vom Rhein", Zugnummer 46, vom VfR. Durlach gestellt war. In unliebsamer Weise wurde auch der Reiterverein Durlach vergessen; seine schneidigen Vertreter hoch zu Roß, machten im Festzug einen imposanten Eindruck.

—a—

*

Durlach, 8. März. Am kommenden Mittwoch beginnt wieder ein neuer Anfängerkurs für Handharmonikaspieler. Daß sich dieses wahre Volksinstrument immer mehr neue Liebhaber erobert und immer größer werdender Beliebtheit erfreut, verdankt es nicht nur allein seiner leichten Erlernbarkeit und Spielart, sondern auch seinem Wohlklang, denn da wo die Töne der Ziehharmonika erklingen, herrscht immer Gemütlichkeit und Stimmung.

*

General-Mitgliederversammlung der Kriegsopfer.

Am kommenden Samstag findet die General-Mitgliederversammlung der Durlacher Kriegsopfer statt. Gauamtsleiter und Bezirksobmann Jul. Weber-Karlsruhe hat sein Erscheinen zugesagt. Es dürfte für die Durlacher Kameraden und Kameradenfrauen von besonderem Interesse sein, aus berufenem Munde über wichtige Fragen der Kriegsopferversorgung Aufklärung zu erhalten. Komme daher jeder zu dieser Versammlung. A.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 8. März 1935.

Zusammenstoß: Am 7. März 1935 gegen 20 Uhr kam es in der Herrenalberstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer, wobei der Radfahrer vom Rade stürzte und im Gesicht leicht verletzt wurde. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft nach der eigenen Aussage des Radfahrers diesen selbst, weil er nach links abbog ohne ein Fahrtrichtungszeichen zu geben.

Unfall: Wie nachträglich bekannt wurde, erlitt am 5. März 1935 gegen 12 Uhr eine 7 Jahre alte Schülerin in der Pfarrstraße (Daxlanden) dadurch einen Unfall, daß sie beim Ueberqueren der Fahrbahn einem Radfahrer in das Rad lief. Sie wurde zu Boden geworfen u. zog sich einen Unterschenkelbruch zu, der ihre Aufnahme im Städt. Krankenhaus erforderlich machte.

Schnellverfahren gegen Rowdys: In der letzten Woche mußten 21 Personen wegen groben Unfugs im Schnellverfahren vom Polizeipräsidium bestraft werden, weil sie in sehr grober Weise gegen die zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erlassenen Anordnungen verstoßen haben. Die Täter wurden jeweils sofort in polizeilichen Gewahrsam genommen und dem Polizeipräsidium zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt. In sämtlichen Fällen erfolgte die Abstrafung noch am Tage der Festnahme. Bei den meisten Personen mußten Haftstrafen bis zu 14 Tagen erkannt werden. Die Täter haben sich den Strafen unterworfen. Der Vollzug wurde jeweils sofort eingeleitet.

Bestrafung von Schwätzern: Am 1. März 1935 verübte ein Mann in einem Lokal in der Altstadt dadurch groben Unfug, daß er sich während der anläßlich der Saarrückgliederungsfeier in Saarbrücken von Reichsminister Dr. Goebbels gehaltenen Rede in aufreizender, gehässiger Weise ausließ, sodaß die anwesenden Gäste Aergernis nahmen und die öffentliche Ruhe und Ordnung erheblich gestört wurde. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen und dem Polizeipräsidium vorgeführt. Im Schnellverfahren wurde er noch am selben Tage wegen groben Unfugs mit 14 Tagen Haft rechtskräftig bestraft und der Vollzug der Strafe sofort angeordnet.

Ferner wurde vom Polizeipräsidium am 6. März 1935 ein Mann wegen groben Unfugs im Schnellverfahren mit sieben Tagen Haft rechtskräftig bestraft, weil er in einem Lokal in Mühlburg aufreizende marxistische Aeußerungen machte. Auch in diesem Fall wurde der Vollzug der Strafe sofort angeordnet.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 7. März

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,633	0,637
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	11,625	11,655
Frankreich (100 Frc.)	16,43	16,47
Holland (100 Gulden)	168,33	168,67
Italien (100 Lire)	21,14	21,18
Norwegen (100 Kr.)	58,49	58,61
Oesterreich (100 Schilling)	48,85	49,05
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,455	2,459

Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Die Börse zeigte in dieser Woche eine freundliche Grundstimmung. Die nunmehr durchgeführte Rückgliederung des Saargebiets wurde als ein sichtbarer Beweis für die Konsolidierung der Verhältnisse aufgefaßt. Die Ausführungen von Dr. Schacht und der bisherige Verlauf der Leipziger Messe haben einen durchaus günstigen Eindruck hinterlassen. Im allgemeinen betrugen die Kursverbesserungen der Aktienwerte durchschnittlich 0,5—1 Prozent. Der Rentenmarkt war gut behauptet bei stillem Geschäft. Fester waren wieder Industrieobligationen, aber auch Stadtanleihen.

Geldmarkt. Einen weiteren Schritt zur Auflockerung des Kapitalmarktes bedeutet die Zinsermäßigung für öffentliche Anleihen, die nach dem Vorbild der Pfandbriefkonversion vorgenommen worden ist, nur mit dem Unterschied, daß wegen der großen Zahl der Anleiheschuldner das Konversionsangebot unmittelbar im Gesetz ausgesprochen ist. Nachdem die Verzinsung für 8,4 Milliarden Pfandbriefe und Kommunalobligationen und für rund 2 Milliarden öffentliche Anleihen auf normal 4,5 Prozent gesenkt sein wird, wird man höher verzinsliche Papiere nur noch unter den Industrieobligationen finden, aber es ist zu erwarten, daß Zinserleichterungen nunmehr auch in der privaten Wirtschaft folgen. Das Bild der Zinsentwicklung deutet darauf hin, daß der Geldmarkt die an ihn gestellten Ansprüche im ganzen reibungslos abwickeln konnte.

Produktenmarkt. An den Getreidemärkten hat sich im Berichtsabschnitt nicht viel geändert. Das Angebot sowohl in Roggen wie in Weizen ist reichlich, der Absatz vollzieht sich in den bisher gewohnten Bahnen. Am Futtermittelmarkt bleibt die gute Nachfrage nach wie vor erhalten. Am Saatenmarkt macht sich rege Nachfrage nach Kleesaaten bemerkbar, wobei den deutschen Sorten ein gewisser Vorzug gegeben wird.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist von 100,7 in der Vorwoche auf 100,9 leicht angestiegen. Erhöht waren Agrarstoffe, industrielle Rohstoffe und Halbwaren, während industrielle Fertigfabrikate unverändert blieben. Für die ungünstige Entwicklung unseres Außenhandels im Januar gibt das Konjunkturinstitut jetzt eine einleuchtende Erklärung. Die Einfuhrzunahme im Dezember und Januar war fast ausschließlich von bevorzugten Kompensationswaren getragen, die entsprechende Ausfuhr wird wahrscheinlich erst noch folgen. Die für bevorzugte Kompensation in Frage kommenden Waren machen etwa 26 Prozent der Gesamteinfuhr und 45 Prozent der Rohstoffeinfuhr aus. Die nächste Sorge unserer Handelspolitik gilt den Verhandlungen mit Frankreich, die gegenwärtig unterbrochen sind und deren weitere Aussichten auch recht ungünstig stehen.

Viehmarkt. Die Schlachtviehmärkte hatten zusammengenommen guten Absatz. Die Zutriebe waren in der Hauptsache den jeweiligen Bedürfnissen angeglichen, sodaß sie ziemlich rasch abgesetzt werden konnten. Nach der Preisseite hin konnten kleine Verbesserungen durchgesetzt werden.

Holzmarkt. Am Holzmarkt hält die gute Nachfrage an, zumal die Sägewerke in der Einkaufstätigkeit fortfahren. Nach der Preisseite hin sind Veränderungen nicht zu berichten.

Wirtschaft

Kennziffer der Großhandelspreise für den Monat Februar. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Februar auf 100,9 (1913 gleich 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (101,1) um 0,2 Prozent zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,7 (minus 0,6 Prozent), Kolonialwaren 80,8 (minus 0,2 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,7 (minus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 119,8 (plus 0,4 Prozent).

Börsen

Berliner Börse vom 7. März. Die Börse setzte überwiegend freundlicher ein und war im Verlauf, ausgehend von Vereinigte Stahl, weiter gebessert. Vom Publikum lagen auf verschiedenen Märkten Kauflimite vor, denen nur noch kleinere Abgaben der Kulisse, die sich angesichts der außenpolitischen Lage abwartend verhält, gegenüberstanden. Im Durchschnitt handelte man 0,5 bis 1 Prozent über den Vortagsnotierungen. Renten bröckelten eher etwas ab. Zinsvergütungsscheine lagen 15 Pfg. höher. Tagesgeld erforderte unverändert 3,75—4 Prozent.

Stuttgarter Börse vom 7. März. Nachdem zu Beginn der Börse noch eine gewisse Zurückhaltung zu erkennen war, trat im Verlauf eine leichte Besserung der Gesamttendenz ein, so daß der heutigen Börse eine gewisse Widerstandsfähigkeit nicht abzusprechen war. Am Rentenmarkt ist die starke Nachfrage nach Goldpfandbriefen bemerkenswert. Die Tendenz am Aktienmarkt wurde trotz einiger weiterer Kursabbröckelungen im Verlauf etwas freundlicher.

Getreide

Karlsruher Produktenbörse vom 6. März. Weizen 21.90, Roggen 17.90, Braugerste 21—22, Futtergerste 16.70, Hafer 17.30, Weizenmehl 28.55, Roggenmehl 24.70, Weizennachmehl 17.50 bis 19, Weizenvollmehl 14.50—15, Weizenkleie 10.75—11.05, Roggenkleie 10.50—10.80 RM. Alles per 100 Kilo. Wiesenheu 5.30, Kunstheu 6, Stroh 2.75—3.10 RM. per 50 Kilo.

...meldet sofort familienfreistellen....
...für das erholungswerk des deutschen..
...volkes bei der nächsten ortsgruppe...
...der ns volkswohlfahrt.....

Wer zu leben recht versteht,
bei „Kraft durch Freude" turnen geht.

Schädlingsbekämpfung!

Eine neue Aktion der NSV. „Schadenverhütung".

Am 3. März 1935 wurde von der Reichsleitung der NSDAP., Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadenverhütung", eine Aufklärungsaktion über Schädlingsbekämpfung eingeleitet. Die Schädlingsbekämpfung wird im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Stableitung des Reichsnährstandes durchgeführt.

Mitwirkende Organisationen sind der Reichsnährstand, die NSDAP.-Reichsleitung, Hauptamt für Erzieher, NS.-Lehrerbund, der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler, die Pr. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene u. a. m.

Wenn dem Deutschen Reiche jährlich durch Schädlinge aller Art ungefähr 2 Milliarden Reichsmark verloren gehen, so ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, nichts unversucht zu lassen, um diese Schäden auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Aufgabe des Hauptamtes für Volkswohlfahrt ist es, alles für das Wohl des deutschen Volkes zu tun. Es gilt nicht nur, von Zeit zu Zeit durch Hilfsaktionen der Not einzelner Volksgenossen abzuhelfen, sondern auf allen Gebieten des täglichen Lebens Aufklärung zu geben, wie die Schäden, die dem deutschen Volke zugefügt werden, unbedingt zu vermeiden sind. Das Dasein ist Kampf!

Man soll nicht vergessen, daß die kleinsten Lebewesen in ihrer Unscheinbarkeit den Menschen so ungeheuere Schäden zufügen, daß oft der Lebensbestand dadurch in Frage gestellt wird.

600 Millionen Reichsmark betragen allein die Unkrautschäden, d. h. jährlich gehen dem deutschen Volke 15 % des Durchschnittes einer deutschen Getreideernte durch Unkraut verloren.

Nach Auffassung der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz kann in Deutschland eine jährliche Mehrernte von 900 Millionen Reichsmark durch richtiges Beizen des Saatgutes erzielt werden. Hieraus ersieht jeder Laie schon die Wichtigkeit einer durchgreifenden Aufklärung.

Auch im Obstbau sieht es nicht besser aus. Der augenblickliche Zustand ist derart, daß der Obstschaden größer ist, als die Obsteinfuhr. Allein die Obstmade bringt einen Schaden von jährlich 100 Millionen Reichsmark.

Der Kampf des Winzers mit den Schädlingen im Weinbau ist geradezu sprichwörtlich geworden. Nach Vorkriegsschätzungen betrug der Ausfall durch Krankheiten und Schädlinge im Pfalzweinbau ungefähr 25 Millionen Reichsmark.

Diese Zahlen geben Anlaß zum Nachdenken. — — —

Wenn wir erfahren, daß durch den winzigen Kornkäfer allein auf den Getreideböden ein Schaden von jährlich 100 Millionen Reichsmark angerichtet wird, so müssen wir unbedingt auf Abhilfe sinnen. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit muß aufgeklärt werden, daß der Kampf gegen die Schädlinge eine Lebensnotwendigkeit ist.

Nicht anders steht es mit den Gesundheitsschädlingen. Die Bedeutung des Wohnungs- und Körperungeziefers in gesundheitlicher Hinsicht wird fast allgemein unterschätzt. — Die Wanzenplage ist an sich noch kein Zeichen mangelnder Wohnungshygiene. Es zeugt aber stets von Mangel an Reinlichkeitsgefühl und auch von Rücksichtslosigkeit gegenüber den Nachbarn, wenn man beim ersten Auftreten dieser Tiere nicht sofort eine sicher wirkende Bekämpfungsmethode anwendet. Falsche Scham ist hier nicht am Platze. Man denke an die seelischen Störungen von Kindern, die durch nächtliche Wanzenplage unausgeschlafen zur Schule kommen und dem Unterricht nicht folgen können. — Fliegen sind schlimme Verbreiter ansteckender Krankheiten. Im Kampf gegen die Tuberkulose ist das Ausrotten der Fliegen eine zwingende Notwendigkeit. — Unzählig sind die Schädlinge, die die Gesundheit des Menschen bedrohen. Der Mensch müßte mutlos werden, wenn er keine Mittel zur Verfügung hätte, um dieser Plage Herr zu werden.

Daß von der Wissenschaft erfolgreich auf diesem Gebiete gearbeitet wurde, beweist die Tatsache, daß die Verluste an Seuchen und Epidemien stark zurückgegangen sind. Wenn man bedenkt, daß bis zu den Jahren 1866 die Verluste während der Kriege durch Seuchen größer waren, als die durch Waffen, so tritt hierbei das Tröstliche in Erscheinung, welches uns durch die hervorragende Arbeit der Wissenschaft gegeben wird.

Kampf den Schädlingen! — Helft das deutsche Volksvermögen vermehren, indem Ihr rücksichtslos an die Ausrottung der Schädlinge geht! Helft die Gesundheit und das Leben des Menschen erhalten, indem Ihr Euch eingliedert in die Front, die den Kampf gegen diese Plagegeister durchführt!

Buntes Allerlei

Männer nicht erwünscht!

In Wales (England) ist in letzter Zeit eine Siedlung entstanden, die heute schon 800 Menschen zählt und die ausschließlich von Frauen und Mädchen bewirtschaftet wird. Kein Mann ist in dem ganzen Dorfe anzutreffen, die Frauen haben die kleinen Häuser gebaut, die Gärten angelegt und bewirtschaften selbst ihr Land. Geduldet wird lediglich der Postbote, wenn er auf raschem Gang durch die Siedlung die Post abgibt.

Berlin in Zahlen

Berlin, die viertgrößte Stadt der Welt, zählt heute 4 184 000 Einwohner. Das Berliner Stadtgebiet umfaßt (nach der Zählung vom 1. April 1934) eine Gesamtfläche von 88 356,8 Hektar So groß ist Berlin nicht immer gewesen. Anfang des 14. Jahrhunderts zählte es nur 73 Hektar, zurzeit Friedrich des Großen auch erst 1330 Hektar, und 1915 noch 6572 Hektar. Mit der Schaffung von Groß-Berlin kam der Sprung auf über 88 000 Hektar. Bebaut sind von diesem Gebiet nur rund 16 000 Hektar oder 19,1 Prozent. Die bebaute Fläche wird gebildet von 135 651 Grundstücken, auf denen es insgesamt 1 372 992 Wohnungen gibt. Die vier Millionen Einwohner verteilen sich auf 1,45 Millionen Haushaltungen. Die Männer sind in Berlin gegenüber den Frauen (mit einer Differenz von rund 330 000 Köpfen) stark in der Minderheit. Der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung beträgt 53,9 Prozent. Im Durchschnitt wohnen auf 1 Hektar 48 Menschen; im Horst Wessel-Viertel sind es 345, in Köpenik aber nur 7! Berlin ist mit 70 Prozent der Bevölkerung eine protestantische Stadt. An zweiter Stelle kommen aber nicht die Katholiken, sondern die Gemeinschaftslosen (600 000 Personen oder 14,2 Prozent). Mit 10,4 Prozent nehmen die Katholiken die dritte Stelle ein. Nach sozialen Gesichtspunkten gemessen, zählt Berlin eine halbe Million Selbständige. An der Spitze stehen 1,8 Millionen Arbeiter, dann folgen 840 000 Angestellte, etwas über 300 000 Beamte und schließlich 112 000 Hausangestellte. Die Kurve der Eheschließungen ist stark nach oben gegangen; den 36 000 Eheschließungen des Jahres 1932 stehen 46 000 im Jahre 1933 gegenüber; unter den Ehekandidaten befanden sich übrigens fast 3000 Frauen die jünger als 20 Jahre waren. Im Jahr 1933 wurden rund 8000 Ehen geschieden. Berlin beherbergt in seinen Mauern immerhin noch über 2000 landwirtschaftliche Betriebe, bei denen der Kleinbetrieb obenan steht. Nicht weniger als 2,7 Millionen Obstbäume ist der überraschend große Bestand, davon fast 1 Million Apfelbäume, rund eine halbe Million Birn-, Kirsch- und Pflaumenbäume. Fast ein Viertel aller deutschen Aktiengesellschaften befindet sich in Berlin. Allein der städtische Grundbesitz Berlins ist fast eine Milliarde Mark wert. Das Schulwesen kostet pro Kopf der Bevölkerung 16.49 Mark Zuschuß, das Fürsorgewesen gar 64.23 Mark, der Schuldendienst 4.30 Mark.

Tages-Anzeiger

Freitag, 8. März 1935.

Bad. Staatstheater: „Tiefland", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: Der Herr der Welt, 7 und 8¼ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Die große Chance", 7 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Die Insel", 7 und 8¼ Uhr.

Das Wetter

für Samstag

Der Hochdruckrücken über Europa kommt wieder stärker zur Geltung, so daß für Samstag bei östlichen Winden mehrfach heiteres, vorwiegend trockenes und ziemlich frostiges Wetter zu erwarten ist.

Neuer Weltrekord Hanni Hölzners.

Die Plauener Schwimmerin Hanni Hölzner, die vor einiger Zeit im 100-Meter-Brustschwimmen eine neue Weltbestleistung aufgestellt hatte, drückte jetzt den Weltrekord im 200-Yards-Brustschwimmen von 2:49 auf 2:48.

Wissenswertes Allerlei

In London gibt es etwa 250 Händler, die mit Katzenfleisch handeln.

*

Die Metallfäden in manchen Glühlampen sind so dünn, daß sie dem bloßen Auge kaum wahrnehmbar sind. Ihr Durchmesser ist ein Hundertstel Millimeter. Erst wenn man zehn solcher Fäden nebeneinander legt, sind sie so dick wie ein menschliches Haar. Mit einem Draht von etwa 350 Kilometer Länge können etwa 660 000 elektrische Birnen ausgestattet werden.

*

Die Nadelhölzer behalten ihre „immergrünen" Nadeln im allgemeinen durchaus nicht so lange, wie man glaubt. Die Kiefern werfen die Nadeln meist schon nach zwei bis vier Jahren ab. Bei den Tannen blieben die Nadeln sieben, ja zehn Jahre sitzen, ehe sie abfallen, aber nur einige wenige Nadelbäume, zum Beispiel die japanische Tanne, behalten ihre Nadeln etwa 15 Jahre.

*

Eine Christus-Statue gewaltigen Ausmaßes ist kürzlich im Chamonixtal gerade gegenüber dem Mont Blanc enthüllt worden. Sie ist 30 Meter hoch und wiegt 500 Tonnen. In den Sockel ist eine kleine Kapelle eingebaut.

Willst Du Erfolge haben im Geschäft,

so inseriere im „Durlacher Tageblatt" dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt.

Zur Konfirmation den Anzug von uns!

Unsere bewährten Qualitäten in reichster Auswahl
56.- 46.50 40.50 32.50 29.- 26.-

Jost & Schank S.m.b.H.
Karlsruhe, Kaiserstraße Ecke Herrenstr.
Das deutsche Fachgeschäft für Herren-, Knaben- u. Sportkleidung

Spendenausgabe.

Die Gutscheine für eine weitere Zuwendung werden ausgegeben im **Rathaussaal** am:
Montag, den 11. 3. 35, vormittags 8—12 Uhr, Gruppen A, B u. C,
Montag, den 11. 3. 35, nachmittags 2—5 Uhr, Gruppe D,
Dienstag, den 12. 3. 35, vormittags 8—12 Uhr, Gruppen E und F.
Die Verabfolgung der Gutscheine erfolgt nur auf Vorlage der Ausweiskarte.

Durlach, den 6. März 1935.

Der Ortsbeauftragte des WHW.: Balschbach.

Die moderne Küche
in lasiert, Nußbaum, elfenbein Kirschbaum, auch
Schlaf- und Speisezimmer
nur vom
Passage-Möbelhaus EMIL SCHWEITZER
Karlsruhe, Passage 3 bis 7
Ehestandsdarlehen.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Steppdecken u. Schlafdecken

Schlafdecke mit bunten Streifen	3.20	2.80	1.60
Schlafdecke Jacquard . . .	6.90	5.—	3.90
Schlafdecken reine Wolle u. Kamelhaar mit schönen Bordüren . .	29.50	24.50	19.50
Steppdecke Damassé . . . . . in guter Wollfüllung . . .	24.50	19.50	16.50
Reisedecken 130/160			4.40
braun kariert 140/190			7.90

Jnlett, Kapok u. Bettfedern
zu den bekannt billigen Preisen.

Burchard
Adolf Hitlerstraße 56a

ABENDS nur KAFFEE HAG
Warum? weil er coffeinfrei ist und deshalb den Schlaf nicht stören kann.
Gesunder Schlaf durch
KAFFEE HAG

Stenographiefachschule
Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben
B. Autenrieth
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

Chaiselongue, neu	28.—
Sofa m. 2 Polstersessel	45.—
Klubsessel (Plüsch)	25.—
Zimmerkredenz, neu	40.—
1 u. 2tür. Kleiderschränke	
Fluroarderobe, weiß	15.—
Versch. Patentröste,	
2 Zimmerstühle	5.—
6 gl. Zimmerstühle	25.—
Versch. Einzelbetten	
Korbmöbel, Garnitur	18.—
Zimmerkredenz	15.—
Waschkommode	von 8.50 an
Piano zu verkaufen	

Kiemle
Herrenstraße 17, I. St.

Großer u. kleiner
Pritschenwagen
sowie **Berner- u. Jagdwagen** zu verkaufen. Daselbst
Schener mit Stallung
zu vermieten
Hecht, Friedrichstraße 4.

Ca. **20 Ztr. Heu und Dickrüben** zu verkaufen
Killisfeldsiedlung 13.

Kaufe **Herren- u. Damenrad** sowie **Briefmarkensammlung.**
Angebote unter Nr. 164 an den Verlag.

Erbsenreis zu verkaufen
Kelterstraße Nr. 9.

2 Zimmerwohnung
von ält. Ehepaar auf 1. 4. oder 1. 5. 35 zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 162 an den Verlag.

2 Zimmer mit Küche
hier oder Umgebung auf 1. April von kinderlosem Ehepaar gesucht
Miete wird im voraus bezahlt.
Angebote unter Nr. 160 an den Verlag.

Gebrauchte **Klaviernoten** zu kaufen gesucht
Offerten unter Nr. 157 an den Verlag.

1 Schlachtziege zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag.

2 Zimmerwohnung für sofort oder 1 April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 159 an den Verlag

Schener, oder abschließbarer **Raum** zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 161 an den Verlag.

Auto 5/25 PS.
für Händler u. Metzger geeignet in gutem Zustand zu verkaufen.
Wo? sagt der Verlag.

Nähmaschinen 18.-, 30.-, 35.- ℳ m. Gar. zu verk. Anzusehen v. 5 Uhr ab **Lindner,** Baslerstraße 33

Inserieren bringt Erfolg!

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 9.—17. März 1935.

Im Staatstheater:

Samstag, 9. März: G 19. Th.-Gem. III. S.-Gr. 1. Hälfte und 1001—1100. Neu einstudiert: **„Wie es Euch gefällt“.** Lustspiel von Shakespeare. 20 bis gegen 23. (4.50).

Sonntag, 10. März. Nachmittags: 9. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **1. Ehrengastspiel des Stadttheaters Saarbrücken: „Wilhelm Tell“.** Von Schiller. 15,15—17,30. (0.60—2.—).

Abends: **2. Ehrengastspiel des Stadttheaters Saarbrücken.** Zu volkstümlichen Preisen: **„Wilhelm Tell“.** Von Schiller. 19,30—21,45. (0.60—2.—).

Montag, 11. März. B 19. Th.-Gem. 201—300. **„Kameraden von heute“.** Lustspiel von Lothar Sachs. 20—22,15. (3.90).

Dienstag, 12. März. NS-Kulturgemeinde. **„Figaros Hochzeit“.** Komische Oper von Mozart. Neubearbeitung von Anheißer. 20 bis nach 23. (0.90—1.90).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Mittwoch, 13. März. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Volksschulen: **„Der Freischütz“.** Romantische Oper von Weber. 15—17,45. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Abends: A 21 (Mittwochmiete) S I. 11. Th.-Gem. 1201 bis 1300. Zum ersten Mal wiederholt: **„Wie es Euch gefällt“.** Lustspiel von Shakespeare. 19,30 bis gegen 22,30. (3.90).

Donnerstag, 14. März. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Volksschulen: **„Der Freischütz“.** 15—17,45. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Abends: D 22 (Donnerstagmiete), Th.-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte und 1501—1550. **„Tanzabend mit Orchester“.** 20 bis nach 22. (4.50).

Freitag, 15. März. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Volksschulen: **„Der Freischütz“.** 15—17,45. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Abends: F 21 (Freitagmiete), Th.-Gem. 301—400. **„Kabale und Liebe“.** Bürgerl. Trauerspiel von Schiller. 2[illegible] bis 23. (3.90).

Samstag 16. März. B 20. Th.-Gem. 1301—1400. **Zum letzten Male: „Die vier Musketiere“.** Volksstück von Sigmund Graff. 20 bis gegen 22,30. (3.90).

Sonntag, 17. März. E 20. Th.-Gem. I. S.-Gr. und 501—600. **„Götterdämmerung“.** Von Wagner. 18 bis gegen 23. (5.—).

Auswärtige Gastspiele:

Sonntag, 10. März. In Saarbrücken: **„Der Freischütz“.**
Dienstag, 12. März. In Offenburg: **„Die Heimkehr des Matthias Bruck“.**
Donnerstag, 14. März. In Rastatt: **„Kameraden von heute“.**

In der Festhalle:

Samstag, 16. März: „Bach-Händel-Konzert“. 20 bis gegen 22 (0.60—2.—).

Vorverkaufsstelle: In Durlach: Musikhaus K. Weiß, Adolf Hitlerstraße, Tel. 458.

STATT KARTEN.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, treusorgende Schwägerin und Tante

Luise Schreiber

ist nach kurzer Krankheit heute früh sanft entschlafen.

DURLACH, den 8. März 1935.
Grötzingerstr. 7

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Blum.

Beerdigung: Montag, 11. März, nachm. 3 Uhr.

Militär-Verein Durlach.

Den Kameraden zur Kenntnis, daß die für den nächsten Sonntag, den 10. ds. Mts. festgesetzte **Generalversammlung** höherer Anordnung zufolge, **erst am Sonntag, den 17. ds. Mts.** nachmittags 3 Uhr im großen Nebenzimmer des Gasthauses zur „Blume“ stattfindet.

Der Vereinsführer.

National-Sozialistische Kriegsopferversorgung E. V. / Ortsgruppe Durlach.

Am **Samstag, den 9. März 1935,** abends 8 Uhr findet im Lamm-Saal in Durlach eine

General-Mitgliederversammlung

mit kameradschaftlichem Beisammensein statt.
Familienangehörige können mitgebracht werden.

Der Ortsgruppen-Obmann.

Ortsbauernschaft

Durlach D.-Aue Wolfartsweier

Am **Samstag, den 9. 3. 35,** abends 8 Uhr kommen alle Gemüse-Erzeuger in die **„Blume“ Durl.-Aue** zur

Erzeugungsschlachtversammlung

Es sprechen Herr Schrodt, Gebietsbeauftragter, sowie dessen Mitarbeiter Herr Frick.

Wichtiger Mitteilung halber erwarten wir vollzähliges Erscheinen.

Die Ortsbauernführer
Kleiber. Postweiler Frank

N. B. Die Bekanntmachung gilt auch für Durlach u. Wolfartsweier.

---

1. Handharmonika-Ring Durlach.

Neuer Anfängerkurs für Handharmonika

beginnt am **Mittwoch, 13. März,** 20 Uhr in der „Traube“ (ob. Nebenz.)
Anmeldungen und Auskünfte daselbst oder im Musikhaus Weiß.

Brillen

nach jedem Rezept und für jede Krankenkasse liefert

Optiker **A. Schäfer**

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör auf 1. IV. oder später zu vermieten
Grötzingerstraße 79.

Zur Konfirmation

Stoffe für Mädchen

Schwarze Wollstoffe	3.75	3.25	2.90	2.30
Flamenga u. Mattkrepp	4.50	3.50	2.50	1.95
Schwarze Köpersamte	5.90	5.50	4.25	3.25

Fertige schwarze Kleider in

Wollafgalaine	24.50	16.50	12.50	9.75
Flamenga u. Mattkrepp	29.50	24.50	16.50	12.75
Taffet und Samt	45.—	36.50	29.50	26.75

Für Knaben

Blaue Anzüge aus reinwoll. Kammgarnen	48.—	42.—	35.—	29.50
Blaue Anzugstoffe	11.—	9.75	6.75	5.50

Zur Kommunion

Stoffe für Mädchen

Weiße Wollstoffe	3.50	2.90	2.20	1.75
Kunstseidene Marocain und Mattkrepp	3.50	2.75	2.50	1.95

Fertige weiße Kleider in

Crêpe Caid, reine Wolle	16.—	12.—	11.—	8.50
Marocain u. Mattkrepp	19.50	14.50	9.50	6.90

Für Knaben

Blaue Anzüge	29.50	24.50	18.50	12.50

Bleyles reinwollene Kommunionanzüge

Sämtl. Konfirmanden- u. Kommunikantenwäsche für Mädchen und Knaben

Carl Schöpf

Karlsruhe

Schöne

Dreizimmerwohnung

Stadtmitte, zu vermieten auf 1. IV. 1935.
Angebote unter Nr. 163 an den Verlag.

Tüchtige

Schneiderin

nimmt noch Kunden in und außer dem Hause an.
Zu erfragen im Verlag.

---

2 Zimmer

mit allem Zubehör, an ruhige Leute auf 1. 4. 35 zu vermieten.
Näheres Mühlstraße 4.

Zwei 2 Zimmerwohnungen

m. Bad u. allem Zubehör auf 1. April zu vermieten. Zu erfr
Waldstraße 17, III. Stck

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.
Friedrichstraße 8.

Der Ausputz für das neue Kleid

soll doch etwas ganz Besonderes sein, nicht wahr?

Wirklich nicht alltägliche Neuheiten von erlesenem Geschmack und gediegener Eleganz in Kragen, Knöpfen, Schliessen, Clips, Gürtel, Schals. — Laufend Neueingänge herrlicher Garne in Wolle, Seide u. Fantasie für den Frühjahrspullover, bei persönlicher kostenloser Anleitung bietet Ihnen das

Fachgeschäft für Handarbeiten und Modewaren

Hedwig Rombach

Durlach Adolf Hitlerstr. 29 am Markt

Beachten Sie bitte unser Sonderfenster!

Großer bunter Abend

zu Gunsten des Winter-Hilfs-Werkes

Am **Sonntag, 10. März** abends 8 Uhr im

„Deutschen Haus“ Durl.-Aue

Mitwirkende:

Bayerini	Musikclown, Karlsruhe
J. Sonntag,	Humorist, Karlsruhe
Tanz- u. Gymnastikgruppe	des Turnerbundes Durl.-Aue
Turner	des Turnerbundes Durl.-Aue
Salonorchester	Durlach

Eintritt ausschl. Sportgroschen **30 Pf**

Zu dieser Veranstaltung ist die Einwohnerschaft von Durlach und Durlach-Aue herzlich eingeladen.

Sonntag, 10. 3.

I. Mannschaft in Pforzheim

gegen **V. f. R.** Abfahrt 12.20 Treffpunkt 12.10 Uhr am Portal des Bahnhofes.
2. u. 3. M. siehe Vereinskasten

Für den Herrn

Maco-Hosen	1.95
Maco-Unterjacken	1.90
Sporthemden	2.50
Elegante Oberhemden moderne Dessins	3.95
Socken 1.25, -.95	-.60
Sportstrümpfe	1.50
Sportstrümpfe reine Wolle	2.75

bei

H. Schmeiser

am Schloßplatz.

Zu haben bei: Jundt's Einhorn-Apoth. H. Gartzen; Hirsch-Apotheke E. Gromann; Löwen-Apoth. Oscar Weil; Adler-Drogerie H. Hinkelmann; Blumen-Drogerie J. Schaefer; Central-Drog. P. Vogel; **Grötzingen:** Löwen-Drogerie H. Joseph; **Söllingen:** Sonnen-Apotheke E. Bercher und wo Plakate sichtbar

---

Club-Instrumente

für Damen, Anfänger u. Fortgeschrittene zu günstigen Teilzahlungsbedingungen erhalten Sie im

Musikhaus Weiß.

Saatkartoffel

Bestellungen werden jetzt schon entgegengenommen.

Georg Föll

Samenhandlung
Baseltorstraße 8 Tel. 570

Badisches Staatstheater

Freitag, 8. März 1935
F 20 (Freitagmiete)
Th.-Gem. 601—700

Tiefland

Musikdrama von d'Albert
Dirigent: Keilberth.
Inszenierung: Pruscha Mitwirkende: Beck, Blank, Gerhardt—Voigt a. G., Frisch, Haberkorn, Grötzinger, Kieter, Löser, Schoepflin, Seiler, Strack.
Anfang 20⁰⁰ Ende geg. 22.30 Uhr
Preise D (0.80—4.50) ℳ

Schweißsocken

65 50 **38 Pf**

Kinderpullover

Gr. 40 **1.55** + 5

Knabenpullover

m. Reißverschluß **4.50** **3.50**

Mädchenpullover

Gr. 45 **1.60** + 5

Morgenröcke 9.75 **9.-**

im christlichen Geschäft

Lenz.

Kluge und erfahrene Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen. Inserieren Sie im

Durlacher Tageblatt